Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 21 (1854)

Rubrik: Beilage IV : Jahresbericht der h. Direktion des Erziehungswesens über

den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahr 1853-

1854

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage IV.

Jahresbericht der h. Direktion des Erziehungswesens über den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahr 1853—54.

I. Volks schulwesen. Einleitung. Die Berichte der Gemeinds = und Bezirksschulpslegen über das abgelausene Schuljahr 1853/4 stimmen darin überein, daß der Gang des Volksschulwesens auch in diesem Zeitabschnitte im Allgemeinen befriedigt habe. Mehrere Berichtserstatter machen darauf aufmerksam, daß die Schulgenossenschaften erst in neuerer Zeit recht zur Einsicht der Vichtigkeit der Schulbildung geslangen, darum aber auch williger die erforderlichen Opfer bringen und ihre Theilnahme am Schulwesen hin und wieder durch erfreuliche Leistungen und Vergabungen beurkunden. Die Lehrer erfüllen in ihrer sehr üb wiegenden Mehrzahl die ihnen obliegenden Pflichten mit Eiser und Treue. Die Leistungen der Schulen sind im Fortschritte begriffen. Als die eigentliche Perle der Volksschule wird durchgängig die Elementarsschule bezeichnet; aber auch die übrigen Schulstusen nähern sich rascher oder allmäliger dem Ziele, dessen Erreichung sich die neue Organisation der Volksschule vorgesetzt hat.

Erster Abschnitt. Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschule in den Landbezirken. A. Aeußere Verhältnisse.

Funktionirende Primarschullehrer des Kantons Zürich im Schuljahre 1853—54.

_						
Bezirk.			ar	definitiv 1gestellte Lehrer.	Provisorisch angestellte Lehrer.	Summe aller angestellten Lehrer.
Zürich			٠	50	4	54
Affoltern .				20	9	29
Horgen				34	5	39
Meilen				25	4	29
Hinweil .				39	13	52
Ufter				29	4	33
Pfäffikon .				32	16	48
Winterthur				45	20	65
Undelfingen				37	6	43
Bülach .				33	11	44
Regensberg				33	5	38
-	um	ma	:	377	97	474

Die Zahl der definitiv angestellten Lehrer hat sich um 13 vermehrt, diejenige der angestellten Lehrer überhaupt ist aber die gleiche geblieben und beträgt 474.

Es wurden im Schuljahre 1853—54 brei Primarlehrer in den Ruhesstand versetzt. Im Ganzen sind 116 Lehrer in den Ruhestand versetzt, welche jährlich insgesammt Frk. 9708 Rp. 78 an Ruhegehalten vom Staate beziehen. Bon ihren Stellen entlassen wurden 6 Lehrer, welche sämmtlich zu einem andern Berufe übertraten. Funktionirende Lehrer starben 2 und in den Ruhestand versetzte 8. Endlich wurden 11 Primarslehrern Vikariatsadditamente im Betrage von Frkn. 1403 Kp. 25 bewilligt.

Staatsbeiträge an Schulhausbauten im Schuljahre 1853/4.

Bezirf.	Schulfreis.	Schulgenossen: schaft.	Baukost	en.	Staats: beitrag.	Bemer: fungen.
	Horgen Rilchberg Wald Bärentsweil Uster Nussiton	Arn	%rf. 7661 17628 4250 9184 13417	01 - 27 59	Trf. R. - - 1600 - 2100 - 1060 - 800 - 1350 - 1560 -	Lette Nata des Staats: beitrages.
		1971 No.	- 25546 14704		2550 2100 1650	

Aus nachfolgender Uebersicht der Schulversäumnisse ergibt sich für die Alltagsschule eine Verminderung sowohl der verantworteten als der strafbaren Absenzen, für die Repetir = und Singschule eine Vermehrung, für die Gesammtschule aber doch immer noch eine nicht unbedeutende Verminderung, die um so erfreulicher ist, als gegen Ende des Schulsturses die Masernkrankheit auf den Schulbesuch einen in hohem Maße störenden Einfluß ausgeübt hat.

Uebersicht der Schulversäumnisse.

				The same of the sa				
s		E 8	fommer	Absenze	en auf t	en Schi	iler	
Im Bezirfe		Alltagsf	chule.		Repetir = ingschul		Gefamn schr	ntdurch= 1itt.
	verant= wortete		Total.	verant= wortete	straf= bare.	Total.	1852 auf 1853.	1853 auf 1854.
Zürich Affoltern Heilen Heilen Hinweil Uster Pfässion Winterthur Andelsingen Bülach Regensberg	13.05	2,00 2,08 2,01 1,15 2,25 1,16 2,05 1,15 1,05 2,10 1,04	18,27 13,18 16,14 14,16 14,39 11,16 14,12 16,15 8,24 15,15 10,21	3,06 2,11 2,14 3,04 3,06 2,11 3,01 2,11 1,09 2,06 2,06	2,03 1,11 1,18 1,07 2,01 1,10 1,15 1,08 1,03 2,01 1,08	5,09 3,22 3,32 4,11 5,07 3,21 4,16 3,19 2,12 4,07 3,14	13,31 10,10 11,31 11,03 10,44 8,19 10,04 8,47 7,16 10,15 9,06	13,17 10,05 10,51 10,20 10,33 8,02 10,03 10,50 6,21 10,29 8,13

Uebersicht ber Schulversammisse.

Im Jahr	શ	(Utagsschu	le.	Repeti	ir = und schule.	Sing=	Total= fumme
Sin Sunt	verant= wortete.	straf= bare.	Total.	verant= wortete	. 1	Total.	aller Ab= fenzen.
1852—53 1853—54	351,340 347,190		407,752 400,886			91,359 95,514	
Differenz. Auf	— 4,150 einen Sc	1	-6,866	+1,306	+2,849	+4,155	-2,711
1852—53 1853—54		2,01	14,22 14,23				10,16 10,13
Differenz.	+ 0,02	<u> </u>	÷ 0,01		+ 0,03	† 0,82	- 0,03

B. Innere Verhältnisse. Eine Hauptaufgabe, zumal in ungetheilten Volksschulen, ift die genaue Durchführung des Lehr= und Lektionsplanes. Aus den Berichterstattungen, welche sich die Beurtheilung der Lösung dieser Aufgabe angelegen sein ließen, ergibt sich, daß auch in ungetheilten Schulen der Lehrplan trotz seiner nicht unbedeutenden Ausdehnung immer mehr zur Wahrheit wird, je mehr der Lehrmittelplan in Verwirklichung übergeht. In den Lehrgängen, Lektionen und Penfen wird eine zweckmäßige, mit dem gegebenen Unter= richtsplane übereinstimmende Aufeinanderfolge und Abwechslung beobachtet, so daß keine auffallenden Lücken sich zeigen. Immerhin aber wird der Beobachter der Schulen sich noch öfter zu der Bemerkung, daß die Lehrer zu rasch verfahren und eher den Grundsatz, eine neue Uebung erft dann vorzunehmen, wenn die vorhergehende flar aufgefaßt und zum bleibenden Eigenthume der Schüler geworden ist, bei Seite setzen, als zu der andern veranlaßt finden, es verweilen die Lehrer zu lange bei einem Punkte und stumpfen die Theilnahme der Kinder durch ermüdende Noch in mancher Schule treten ungünstige Lokalverhältnisse Breite ab. der vollständigen Durchführung des Unterrichtsplanes hindernd in den Weg, und Gründlichkeit in dem Wenigeren ist dann allerdings der Oberflächlichkeit bei einem größeren Umfange des Behandelten vorzuziehen. Einzelne Lehrer halten ein strenges Festhalten am Lehrplane für Pe= danterie und experimentiren meistens zum Nachtheile einzelner Unter= richtsfächer so lange, bis fie durch Erfahrung belehrt wieder zum strengeren Anschlusse an denselben zurückkehren. Die Frage, ob nicht bei Feststellung eines neuen Lehrplanes das von der Schule zu umspannende Gebiet beschränkt merden sollte, wird bei der Reviston der Gesetzgebung für das Unterrichtswesen gründlich zu untersuchen sein, da eine jeden= falls nicht geringe Zahl von Schulmannern während des fechszehn= jährigen Bestandes des bisherigen Unterrichtsplanes für die Volksschule immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt zu sein scheint, daß der Lehr= stoff für die Alltagsschule mit 6 Jahreskursen und für Kinder vom 6.

bis 12. Lebensjahre zu sehr angehäuft worden sei, als daß er von den Schülern zum bleibenden Eigenthume verarbeitet werden könne. Die Erfahrungen, welche in den Repetir = und Unterweifungsschulen gemacht werden, scheinen in der That darauf hinzuweisen, daß man auch bei der Voraussetzung unabläffigen Strebens, den Unterricht der Ent= widlungsstufe des Schülers anzupaffen, doch dem Maße der jugend= lichen Seelenkräfte noch nicht gerecht genug geworden sei, und eine Beschränkung der Aufgabe eher einen Fort = als einen Rückschritt be= gründen dürfte, weil dadurch die intensive Kraft des Unterrichtes ver= stärkt und ein bleibendes, dem jugendlichen Gesichtskreise angemessencs

Wiffen und Können eher ermöglicht murde.

Von wesentlichem Einflusse auf den innern Gang der Schule ist die zweckmäßige, gleichzeitige Rlaffenbeschäftigung. Dieß scheinen die Schulbehörden sowohl als die Lehrer immer mehr zu erkennen, und es zeigt sich defihalb in dieser Richtung ein immer forgfältigeres Streben nach einer glücklichen Lösung auch dieser Aufgabe. In Schulen, in welchen hierin das Wünschbare nicht geleistet wird, fehlt es selbst= verständlich immer an Stille, Ruhe, Ordnung und Aufmersamkeit, dagegen nicht an einer Flüchtigkeit, welche dem Gedeihen der Schule fehr hinderlich ist. Als ein geeignetes Mittel zur Erreichung der gleich= zeitigen Klassenbeschäftigung erweist sich trot aller dagegen erhobenen Bedenken noch immer die Beiziehung von Lehrgehülfen, sobald die Thätigkeit der Letzteren ron den Lehrern gehörig überwacht Sie ist besonders in stark bevölkerten Schulen unabweisbares Bedürfniß, bezweckt die Befestigung schwächerer Schüler in dem bereits Behandelten, übt die Lehrgehülfen im felbstftändigen Denken und Ausdrucke und befördert ihre Unerschrockenheit. Dabei ift freilich die Rei= gung ber Lehrgehülfen zum Richten und Strafen ernft zu zügeln und darauf zu halten, daß das freundliche, mehr nur nachhelfende als gebietende Verhältniß von Schülern zu Mitschülern nicht außer

Acht falle.

Ueber den Endzweck der Volksschule wird seit einer Reihe von Jahren ein Kampf zwischen den sogenannten Formalisten und Realisten fort= geführt, der noch nicht zu einem vollständigen Abschlusse gediehen ist. Der Bericht der Bezirksschulpflege Meilen spricht fich in dieser Bezie= hung folgendermaßen aus: "Will die Volksschule ihre Zöglinge durch Erziehung und Unterricht dahin führen, daß dieselben selbstständig und selbstthätig nach der Erreichung ihrer Bestimmung streben, so muß sie alle jene Beziehungen auf die Entwicklung des Geistes einwirken laffen, unter welchen überhaupt unser zeitliches Leben steht. Gott, Mensch und Natur sind die obersten Beziehungen, die höchsten Ideen des menschlichen Lebens, sind der gesammten geistigen Kraft des Menschen als die Gegenstände ihrer Richtung gegeben. Demnach mussen wir auch in der Volksschulaufgabe eine dreifache Richtung unterscheiden. Die Religionsbildung erhebt das Individuum zu dem Gedanken Got= tes, einigt es mit dem höchsten Wesen und gibt ihm in der Gewißheit biefer Einigkeit Macht über alles Endliche. In der Religionsbildung schließen sich alle Bildungsstufen zur Einheit zusammen. In dieser Einheit ift jeder Gegensatzwischen dem äußern und innern Leben, dem Wiffen und Wollen 2c. aufgehoben. Aus diefer Ginheit entspringt das

Biel aller menschlichen Erziehung, die geistige Freiheit. Diese ift aber nur die oberfte Frucht der allseitigen, durch die Gesammtheit un= serer Beziehungsverhältnisse vermittelten Anregung und Entwicklung des geistigen Lebens. Darum muß die Erziehung den Menschen auch fich selbst als Mitglied der bürgerlichen und häußlichen Gesellschaft kennen lernen und die Funktionen feines Beiftes ihm zum Bewußtsein bringen. Dadurch wird sie ihn mit jener Liebe erfüllen, welche den fittlichen Gemeingeist erzeugt, ohne welchen ber einzelne nur ein faules Glied des Ganzen bleiben wurde. Endlich muß die Erziehung den Menschen als solchen gegenüber der Welt und selbst in ihr anleiten durch Erkenntniß der Natur, ihrer Erscheinungen und der ewigen Gesetze, nach welchen Diefe erfolgen, eine klare richtige Ansicht ber Dinge und bes Lebens, eine Weltansicht sich zu erwerben. Nur durch die Einwirkung dieser drei großen Mächte wirkt die Schule allseitig entwickelnd und praktisch fruchtbar. Wollten wir auch absehen von der psychologischen Noth= wendigkeit fammtlicher in unferer Schulorganisation liegenden Bildungs= mittel, so läßt uns schon die Rücksicht auf die praktische Bildung dieselben als unerläßlich erscheinen. Und dennoch hört man in unsern Tagen wieder über die unpraktische Richtung der Schule klagen und es kann hie und da das Gelüfte nicht verborgen werden, derfelben ihre einzige richtige Stellung als allgemeine Menschenbildungsanstalt zu ver= quicken oder ste gewaltsam in das enge Geleise einer Standes = und Berufsschule zu treiben. Praktisch! Praktisch! das ift der große Ruf, der von einer gewissen Seite immer und immer wieder ertont, von einer Seite, welche fo gerne die idealen und praktischen Bestrebungen auß= einander hält oder vielmehr als unvereinbare Gegenfätze sich gegenüber Ein wahrhaft ideales Streben geht aber nicht träumerisch über die Wirklichkeit hinweg, fondern dringt dieser auf den Grund ihres Wesens, erforscht die Bedingungen ihrer Fortentwicklung und ergreift die allge= meinen Gesete, die alle praktischen Maximen in fich schließen, um einen vollkommnern Zuftand zu erzielen. Wer nicht in folcher Weise ein Ideal und die dasselbe verwirklichenden Grundsätze in isich ausbildet, kann nicht im wahren Sinne des Wortes praktisch wirken. zwar oft augenblickliche, aber nie tiefer wirkende Refultate erzielen, während jenes ideale Streben weiter in die Zukunft reicht und mahr= haft praktisch ift. Nur verlange man von der Volksschule nicht mehr, als fie ihrer ganzen Bestimmung nach fein kann. Als allgemeine Menschen= bildungsanstalt kann sie in Sinsicht auf die Lebensverhältnisse und den fünftigen Beruf ihren Böglingen nur diejenigen Kenntniffe und Fertig= feiten fichern, welche für alle Stände und Berufsarten gleich nothwendig find. Man follte glauben, es konnte in unfern Tagen kaum noch bezweifelt werden, daß die Anleitung zu einer bestimmten Berufsart Sache der Familie bleiben muß. (Von höhern Berufsschulen sehen wir bier ab). So wenig ber Staat alle Arbeit zu "organistren" im Stande ift, so wenig kann sich die öffentliche allgemeine Volksschule erfolgreich mit den höchst mannigfaltigen und innerlich gleichberechtigten Forderungen der verschiedensten Berufsgattungen befassen. Berlangt man aber mit jenem Rufe nach Praktischem, daß die Volksschule nicht blos durch Mitthei= lung allgemein nüplicher Kenntnisse, sondern auch durch Beforderung der Arbeitsliebe und Weckung des praftischen Sinnes ben Ansprüchen

ver Lebens genüge, so kann sie dieser Forderung vollständig entsprechen, ohne ihr Prinzip aufzugeben, vielmehr ist dieß eine innerlich nothwensdige Folge ihrer ganzen Thätigkeit, Arbeitsliebe und praktischer Sinn werden keineswegs nur durch die Uebung der Hand erzeugt. Die Bildung der rechten Willenskraft hat ihren tiefern Grund und sordert vor Allem auch, daß der Zögling zu einer klaren, scharfen geistigen Auffassung der Dinge und selbstständigen Umbildung, Darstellung und Anwendung des in sich Aufgenommenen angeregt und stetsfort angehalten werde. So lange der Geist träge bleibt, bildet man durch die Führung der Hand keine energischen praktischen Menschen. Es wird selten genug gewerthet, was die Bolksschule für eine gründliche Bildung der Willensekraft schon dadurch leistet, daß sie in allen Richtungen die Kinder Schritt um Schritt von der Auffassung zum eigenen Schaffen anleitet. In diesem Sinne ist unsere Bolksschule praktisch, und sie such es nach allen Richtungen immer vollkomminer zu werden, was sich bei Betrachtung

der speziellen Fortschritte ergeben wird!"

Ueber den sittlichen Einfluß der Schule auf die Schüler stellt die Bezirksschulpflege Winterthur nachfolgende erwähnenswerthe Be= trachtung an: "Ueber die Frage, in welchem Berhältnisse das sittliche Verhalten der Schüler zu ihren Forttschritten im theoretischen Wissen stehe, find die Berichte im Allgemeinen stillschweigend hinweggegangen, und wir schließen daraus, daß sich ihrem Bewußtsein keine besondern hierüber gemachten Erfahrungen aufgedrängt haben. Der Bericht von Rickenbach hat ein Tableau gegeben, aus welchem hervorgeht, daß die Leiftungen in den Sitten im Verhältnisse zu den Anlagen und zu den Leiftungen des Fleißes als das Beste hervorragen. In einigen Berichten finden wir hingegen ziemlich deutlichen Spuren, daß sie auch unerfreuliche Ausnahmen wahrgenommen haben. Es wird von einer Seite her bedauert, daß das Bemühen der Schule, die Kinder auch zu sittlich= religiösen Menschen zu bilden, durch ruchlose Eltern erstickt werde; an einem andern Orte haben sich einige Schüler durch Lügen und Stehlen schon so ausgezeichnet, daß ein besonderes Schulgefängniß für sie er= richtet werden mußte; doch wird bemerkt und ist in der That anzunehmen. daß dieß Ausnahmen von der Regel seien. Hinwieder ist ein Kall von Mighandlung eines Lehrers durch ältere Schuler vorgefommen, welche aber gebührender Magen der betreffenden Polizeibehörde zur Bestrafung überwiesen murden. Auch Ihr Berichterstatter hat sich in seinem Be= richte zu der Bemerkung veranlaßt gesehen, daß er fich oft fragen muffe, ob auch die Schüler in ihrer Mehrzahl wirklich auf dem Wege feien, das Ziel, welches der § 1 des Schulgesetzes der Schule vorsteckt, zu erreichen, indem sich bei ihr zu wenig das Erwachen eines sittlichen Gefühls und Strebens zeige. Wenn nun hierin ein Mangel im allge= meinen Gange unsers Schulwesens liegen follte, — und nach unserer Ueberzeugung ist er meniastens da und dort allerdings vorhanden, fo find wir deßhalb keineswegs gesonnen, denfelben aus dem innern Wesen der Schule abzuleiten oder ihr denselben anklagend zum Vor= wurfe zu machen. Diese Stockung im gesunden Entwicklungsgange stammt, wie wir wohl wissen, von Ursachen her, welche außerhalb der Schule liegen, wie in einem Berichte angedeutet ift, aus dem Mangel einer kräftig mitwirkenden häuslichen Zucht und Erziehung, aus der

Beschaffenheit des Lebens überhaupt, in das die Kinder hineinacstellt sind. und es ergibt fich baraus für das Berhältniß ber Schule zum Leben zunächst nur das, daß ste dasselbe noch nicht in dem Maße bestimmt, wie man etwa behauptet, sondern noch mehr von ihm und seinen nach= theiligen Ginfluffen bestimmt wird. Dieses Verhältniß ist aber ge= wiß kein wahres und gesundes und hat keinen Unspruch auf ein ungeschmälertes Bestehen und darum scheint sich uns das als eine der wesent= lichsten Anforderungen an unsere Schule herauszustellen, daß sie den Feind, der ihr Wirken zu vereiteln droht, mehr und mehr erkenne, daß fie fich selber in reinem, fittlichen Geifte erhebe, um ihn mit Macht zu bekämpfen, daß sie ihre Anstrengungen darauf konzentrire, in der Bereicherung des natürlichen Geistes den sittlichen Geist zu erwecken und mitzutheilen, welcher der Kern des Menschen ift, und welcher es allein verdient, Kenntniffe und Bildung zu bestten. Wir wollen, indem wir unserm Schulwesen diese Aufgabe stellen, durchaus nicht sagen, daß es nicht auch schon bisher auf dieses Ziel losgesteuert habe, nur durfte man das geiftige Bild und Wefen des Menschen, welches das Biel aller Bildung ift, noch nicht rein und tief genug erfaßt, und eben= fo das Dafein schädlicher, äußerer Einfluffe, und befonders das Dafein eines sich schief entwickelnden Prinzips im Menschen selber nicht genug anerkannt, man durfte sich der Meinung, daß das geistige Wesen sich von selber in gerader Richtung entwickle, zu sehr hingegeben haben; wir wissen auch wohl, wie schwer es ist, einen solchen stärkern sittlichen Impuls, wie wir ihn wünschen, zu üben; allein, da wir schon die Anerkennung der ausgesprochenen Grundsätze als einen Gewinn und Fort= schritt betrachten würden, so wollten wir es nicht unterlassen, sie offen auszusprechen, da wir ja im Bisberigen unsere Unsicht über den Gang unsers Schulwefens im Allgemeinen auszusprechen hatten."

Hinsichtlich des Urtheils über den Unterrichtsgang in den Hauptrich= tungen der Volksschule lassen wir hier den Bericht der Gemeindsschul= pflege Meilen folgen: "Unsere Schulen haben in dem verflossenen Jahre die ehrenvolle Stellung behauptet, die sie früher eingenommen, und mit Freunden konnten wir den Prüfungen beiwohnen, denn in Schulen, die wirklich Schulen sind, kann man einsehen lernen, was die Schule leistet und ift: Ein schön gegliederter, freundliche Früchte tragender Organis= mus. Bon der Unschauung zum Begriffe, vom Ginfachen zum Bu= sammengesetzten, vom Naheliegenden zum Entferntern, vom Leichtern zum Schwerern führt und leitet fie den Schüler. So beruht ja der erste Unterricht, so weit es möglich ist, auf Anschauung und unmittel= barer Wedung des Gefühls und Sinnes für Religion, Sprache und Bahl. Bom garten Familienfreise geht bas Kind leicht über zu bem, deffen liebevolles Wefen es in dem elterlichen Saufe unbewußt schon fühlt und empfindet — zum lieben Gott, wie ihn die Kleinen ja fo gerne nennen. Es erfährt, daß von ihm Alles komme, und weiter geleitet sieht es, wie herrlich und schon er sich von jeher geoffenbaret und kund= gegeben hat. Jene dem Gemüthe sich so tief einprägenden biblischen Erzählungen führt der Stufengang des Unterrichts ihm nun vor, und von der unmittelbaren Anschauung geht der kindliche Geist über auf die Erfassung der religiösen Geschichte. Diese zuerst in ihren Grund= zügen entwickelt, foll immer weiter fich entfalten, foll auch immer mehr

Lehrgegenstände (Gleichnisse und derartiges) in sich aufnehmen und mit einem Blide auf die Geschichte der Rirche in ihren Unfängen für diese Schulftufe schließen. Leider fehlt hier eben noch immer das nöthige Lehrmittel zur Vollendung des Ganzen und läßt fehr lange auf fich warten! Un den religiöfen Unterricht schließt sich zunächst derjenige in der Sprache an. Auch hier gilt dasselbe Prinzip. Unmittelbares Sprachaefühl foll in der Elementarschule geweckt werden und zwar von vornherein Gefühl für den Sprachorganismus, denn sobald als möglich wird hier das Rind zur Kenntniß des Sates hingeleitet, der in allen feinen fo viel angefochtenen Urten hier so eingeübt wird, daß er gewiß den Kindern nicht halk so fremd vorkommt, wie manchen Er= wachsenen. Der Schüler lernt auf diese Weise alle möglichen in seinen Gesichtsfreiß fallenden Begriffe verbinden und ausdrücken. Und das ist eben das praktische Ziel des Sprachunterrichtes; benn die Gram= matik soll als Mittel und Weg hiezu dienen und ist hiezu nothwendig. Will man nun aber fagen, dieses Biel werde nicht erreicht, fo mußten wir bagegen mit Beispielen aus der Erfahrung ankämpfen. Was die Bahl anbelangt, so werden die Vorstellungen an der Sand der Zählrahme und der Hundertertabellen innerlich entwickelt, und das Kind bekommt da= burch zugleich auch einen feinen Sinn für bas, was man Zahlenraum nennt, indem es felbst mahrnimmt, wie man diesen vergrößern und verkleinern kann. Auf dieser sichern Grundlage der Zahlenanschauung und der allmälig fortschreitenden Erweiterung des Zahlenraumes wird der Rechnungsunterricht bis zur sechsten Klasse hinauf betrieben. Seine Trefflichkeit zeigt er namentlich in den Leistungen der 3. Elementarklasse so wie in den Schlußoperationen der höhern Schulstufe. dung mit ihm steht auch der geometrische Unterricht, der durch einfache Aufgaben auf ein entschieden praktisches Ziel hinsteuert. Was endlich die Realien anbelangt, so sind ste allerdings die empfindlichste Seite bes gangen Organismus. Und bennoch durfte man gerade bei ihnen sich auß drei Gründen vor einer Beschränkung sehr in Acht neh= men; einmal des Lesestoffes wegen, dann um der Unterhaltung der Kinder willen, deren Geift auch für Geschichte, Geographie und Natur= lehre geweckt werden soll, und endlich noch wegen der schriftlichen Ur= beiten, für die die Realien sehr aute Dienste leisten. So steht die Schule, namentlich die Alltagsschule da, und auch die Kunft, besonders die= jenige des Gesanges und des Schönschreibens ist ihr nicht fremd. Ihr gegenüber aber befindet sich das Leben mit seiner mannigfaltigen Braxis und den daher rührenden mannigfachen Unfprüchen. Ihnen allen foll die Schule genügen. Man verlangt mit Einem Worte zu viel von der Schule, zu viel in Beziehung auf das Wiffen, zu viel in Beziehung auf die Erziehung. Ein Blick auf die Tagesgeschichte lehrt dieß am besten und ein Blick auf die Zukunft wird die Differenz heben. Soll nämlich die Schule so viel leisten, wie man es ihr zumuthet, so muß ihr mehr Zeit eingeräumt werden, so muß eine neue Schulstufe sich ihr anschließen. Dieß mit Rücksicht auf das Wifsen. Was die Erziehung anbelangt. so hilft da keine neue Schulftufe. Hier kann die Schule größtentheils nur mittelbar wirken. Sier muß bas Saus bas Seine thun, von der Kirche jett nicht zu reden. Die Pädagogik fördert auch den Ein= fluß des Familienlebens auf das Rind. Häusliche Bucht, Ordnung und Sitte vermögen allein recht zu erziehen. Da fehlt es und ba muß

es mit Gottes Sulfe beffer werden!"

Hinsichtlich einer Vergleichung der Leistungen auf den drei ver= schiedenen Stufen der Volksschule dürften sich wohl die sämmtlichen Schulbehörden im Allgemeinen an das Urtheil der Bezirksschulpflege Uffoltern anschließen, welches dahin geht: "Nach unsern Beobachtungen stellt sich nunmehr ein geringer Unterschied heraus zwischen den Leistungen der drei Schulstufen, als bisher. Die Element arftufe, deren Unter= richt einen vorherrschend formalen Zweck hat, wo die Bildung des Geistes eine dem Schüler ganz unbewußte ist, die in bloßen Beispielen und Nachahmungen geübt wird, verdient das bisherige Lob. Die Resultate sind ein sprechendes Zeugniß von der trefflichen Methode und den richtigen, den zweckmäßigen Stoff enthaltenden Lehrmitteln. Tuch= tige Lehrer, welche die Kindheit kennen und stets bedenken, daß diese Ansichten, Begriffe und Gefühle hat, die nur ihr eigen sind, kommen an ein höchst erfreuliches Ziel. Die Gewandtheit und Fertigkeit machen einen um so angenehmern Eindrnck, weil sie bei jenem Alter wahr= genommen werden, wo das Lachen beständig auf den Lippen sitt und Die Seele immerdar im Frieden lebt. Für den Anschauungsunterricht ist das Nöthige angeschafft, und es gehört zu den Vorzügen unserer Zeichnungsvorlagen, daß ste auch dieser Stufe Bilder darbieten, welche nicht nur das Schönheitsgefühl der Kinder wecken, sondern auch die Entwicklung ihrer Denkfertigkeit befördern. — Die Bildungsstufe der Realabtheilung, auf welcher formale und materielle Richtungen deutlicher auseinander treten, wo jene mehr zum Bewußtsein des Schülers gebracht werden foll, diese besonders durch die Realien einen ganz neuen Lehrgegenstand erhält, ift im Allgemeinen dem hoch gesteckten Biele naber gekommen. Es gereicht uns zur Freude, berichten zu dürfen, daß der rechte Gebrauch der Realien allmälig Eingang finde; daß die Lehrer sich nicht begnügen mit einer bloßen Aneignung des Stoffes von Seiten des Schülers, jondern ihn dazu benuten, deffen Urtheils = und Denkvermögen zu entwickeln und seine Gedankenarmuth für ein besseres Gedeihen des Sprachunterichtes zu heben. Die veran= schaulichenden Bilder und Karten leiften gute Dienste, aber die Experi= mente muffen beinahe an allen Orten unterbleiben, weil die Apparate Wohl ift das Abstraktionsvermögen des Schülers schon so weit erstarkt, daß einzelne Partieen der Mittheilungen aus der Naturlehre von ihm flar verstanden werden, aber ohne Anwendung solcher Burustungen wird der Unterricht in diesem Fache einen Erfolg haben, der nicht im entsprechenden Verhältnisse steht zum Kraft = und Zeitaufwand. Durch Einführung eines Lehrmittels der Formenlehre find gewiffer= maßen neue Anforderungen an die Stufe gestellt. Es sollen dem Schüler die geometrischen Verhältnisse abstrakter Formen durch Unschauung zur Klarheit werden, um Linien, Flächen und Körper nach jenen konstruiren und meffen zu können. Ob der Zweck befriedigend erreicht werde, fällt einer spätern Berichterstattung zum Entscheibe anheim. Wir durfen übrigens jett schon die Bemerkung aussprechen, dieses Fach, welches bisher als Bildungsmittel fast ganz unbeachtet geblieben ift, sei nun in Reihe und Glied gestellt worden, habe da und dort recht vortheilhaft auf die einheitliche Ausbildung gewirft und werde diefes noch mehr thun, wenn die Lehrer auch in dieses Glied des Schulkörpers Leben zu bringen wissen. — Die dritte Stufe (Repetirschule) bietet gar kein so unfreundliches Bild dar. Es sehlen freilich darin die Schattirungen nicht, aber es ist endlich vielen Lehrern gelungen, die grellsten Stricke wegzusegen, besonders denjenigen, welche diese Abtheilung als eine Ersgänzungsschule betrachten und daran festhalten, den Unterricht, da ihm so kurze Zeit zugemessen ist, für das praktische Leben so nützlich als möglich zu machen, die namentlich als schriftliche Uebungen Geschäftssaufsätze bearbeiten lassen, vorherrschend bürgerliche Rechnungsarten und einfache Flächens und Körperberechnungen üben, in den Realien ebenfalls neuen Stoff behandeln und überhaupt mit Muth und Entschiedenheit dem Schlendrian, dem ärgsten Feinde des Fortschrittes, wehren."

Anlangend die obligatorischen Lehr mittel der Volksschule glauben wir, uns im Uebrigen auf mehrere unserer vorhergehenden Jahres= berichte beziehend, für dießmal nur auf das neu eingeführte Lehrmittel für den geometrischen Unterricht uns einlassen und auf die Mittheilungen beschränken zu sollen, welche hierüber in dem Berichte der Bezirksschul= pflege Sinweil enthalten find, welche fich nämlich hierüber folgender= maßen äußert: "Als neues Lehrmittel ift in unserer Volksschule Die Geometrie erschienen. Wir erachten, daß die Schule mit diesem Fache eine neue Erwerbung gemacht hat. Es wurde zwar früher in den bef= fern Schulen ichon betrieben, aber jedenfalls nur mangelhaft. Bei der vorherrschend industriellen Richtung unserer Zeit und unseres Volkes durfte die Schule diesen Zweig der Mathematik nicht länger vernachläßigen. Ein flüchtiger Blick auf unfere Handwerkerklaffe überzeugt leicht, daß ihr in ihrem Berufe dieses Bildungsmittel mangelt. Es ist für sie, an welche stets gesteigerte Anforderungen gestellt werden, ein ungemeiner Nachtheil, weil diefer Mangel fie am Fortschritte hindert. Wir schätzen den geometrischen Unterricht dem Rechnungsunterrichte gleich, nament= lich auch mit Bezug auf seine Bedeutung für's praktische Leben. Daß unsere Ansicht richtig ist, dafür spricht, daß der Handwerksstand mit eigentlicher Freude die Einführung dieses Unterrichtszweiges in unsere Schule vernahm, namentlich den Uebungen im geometrischen Zeichnen seinen besondern Beifall bezeugte und sich willig zeigte zu neuen An= schaffungen für die Kinder. Unzweifelhaft hätte dieses Fach längst seine bessere Würdigung in der Volksschule gefunden, wenn nicht die starre Form, in welche dasselbe durch die Fachgelehrten gezwängt war, seiner Elementaristrung, also auch seiner allgemeineren Verbreitung größere Hindernisse entgegengesetzt hätte. Es beginnt allmälig diese Formen zu zerbrechen und wird dadurch zum bleibenden und nütlichen Gigenthume der Volksschule werden. Db das neue Lehrmittel den Bedürfnissen, dem Zwecke und der Organisation der Volksschule entspreche, darüber zu urtheilen, möchte voreilig sein. Wir wiederholen, die Erfahrung muß es zunächst feststellen. Der erfte Rurs, der nun eingeführt ift, ift unbedingt der schwerste; darum hat sich die Lehrerschaft größtentheils mit Rüstigkeit an dessen Bearbeitung gemacht. Wie begreiflich zeigten bie Brüfungen in diesem Fache sehr verschiedene Resultate, aber es mare ungerecht, nicht auch geringere Leistungen anerkennen zu wollen. Aelteren Lehrern, die nie einen eigentlichen Unterricht in der Geometrie erhalten haben, fällt natürlich die Behandlung dieses Faches am schwerften." -

Die Singschulen werden an den meisten Orten am Sonntag ge= halten, ziemlich fleißig besucht, und es wird der Gesang als ein Kunft= tach, welches veredelnd auf die Volksbildung einzuwirken vermag, mit Liebe gepflegt. Entgegen den in früheren Jahren oft wiederholten Rla= gen über Vernachläßigung des Choralgesanges ergibt sich nun aus allen Berichten, daß seit dem Erscheinen des neuen Kirchengesangbuches die Einübung des Kirchenliedes die Thätigkeit der Lehrer befonders in Unspruch nahm, indem sie sich bemühten, die wohlgelungene Auswahl der Melodien nach und nach zum Eigenthume des Volkes zu machen und dem Gefange der Jugend eine edlere Richtung zu geben. Dennoch wurde auch der Figuralgesang nicht außer Acht gesetht; das vom Erziehungsrathe empfohlene Singheft fand allerwärts eine freundliche Auf= nahme und trug zur Belebung der Gefangfreude mesentlich bei. Aller= warts wurden die gesetzlichen, gemeinfamen Gesangübungen abgehalten, jedoch hin und wieder dabei der Wunsch größerer Theilnahme von Seite der Pflegen geäußert. — Die Musterschulen rechtfertigen durchgängig ihre Bezeichnung und scheinen von den zu ihrem Besuche pflichtigen Lehrern vorschriftsgemäßer als in früheren Jahren besucht worden zu lein; indessen kann nicht verhehlt werden, daß die meisten Berichte der Bezirksschulpflegen in dieser Beziehung nur sehr Dürftiges enthalten.

Die weiblichen Arbeitsschulen waren auch im Berichtsjahre noch an vielen Orten im Fortblühen begriffen, aber es läßt sich nicht läugnen, daß viele derselben besonders in ärmern Gemeinden auf dem Wege des Eingehens sind, oder ihre Bestimmung nur unvollsommen erfüllen, indem sie mehr nur den vermöglichen Kindern zu Gute kommen. Die meisten Arbeitsschulen sind durch freiwillige Beiträge ins Leben gerufen worden, und bedürfen fortwährend solcher zu ihrem Bestande. Diese Beiträge sließen nun reichlich in wohlhabenden Gemeinzden; in ärmern dagegen versiegen sie von Jahr zu Jahr immer mehr. Muß aber für den Besuch der Arbeitsschulen ein Schulgeld, wozu für ältere Schülerinnen noch ein Ausfall im Wochenverdienste hinzu kommt, zefordert werden, so wird er gerade für diejenigen Schülerinnen am meisten erschwert, für die er zur größten Wohlthat werden könnte.

Die Kleinkinder schulen, welche besonders in Städten und Fabrikorten nicht etwa als untere Stufe der Volksschule, sondern mehr ihres sittlichen Einflusses wegen empfehlenswerth sind, harren noch manscher wünschbaren Verbesserung. Noch wird in ihnen der physischen Vernachläßigung der Kinder und einer verfrüheten Verbildung oder hinwideer der Verwilderung nicht genugsam vorgebogen. Wenn diese Schulen sich nicht in die Schulwissenschaft versteigen, sondern bei der Aufgabe von Vewahranstalten bleiben, die Kleinen vor bösen Einflüssen bewahren, dur Aufmerksamkeit und zum Gehorsam anhalten, ihre Sinne durch mannigfaltige, abwechselnde Uebungen schärfen, und durch öftere Beswegung im Freien ihre Glieder zu stärken suchen, so leisten sie unstreitig Nützliches.

Was die Bezirksschulpflege in Hinweil über die Zucht und Ordnung in der Volksschule mittheilt, darf wohl als die Ansicht aller wahren Schulfreunde zur Beherzigung empfohlen werden. Sie sagt: "Wir gestehen, die Schulbehörden haben bei ihrer beaufsichtigenden Thätigkeit immer zu wenig Aufmerksamkeit der Handhabung von Zucht

und Ordnung in einzelnen Schulen geschenkt. Die Volksschule ift ant Ende doch für die meisten Kinder die einzige Vorschule fürs Leben, in welcher gesellige Tugenden erworben werden konnen. Das Elternhaus pflanzt leider in dieser hinsicht zu oft Unkraut, es fehlt den Eltern an der nöthigen Einsicht oder Kraft oder Zeit, es fehlt ihnen oft an der Tugend felbst, die ste im Rinde erwecken und pflanzen follten. Wenn aber ber Stamm faul ift, mas kann von den Zweigen erwartet werden? Und wie mächtig ist eine gute Disziplin in der Volksschule mit Rücksicht auf die kunftige Bestimmung des Kindes als Staatsbürger. Die Schule ift ein Staat im Kleinen, wenn auch mit minder starren, unbiegsamen Gesetzen. In ihr und durch fie sollen die Unterordnung unter eine allgemeine vernünftige Regel, der Sinn für Recht und Aflicht, und die Kraft, ersteres zu erkennen und sich zu erhalten, letzteres unentwegt zu üben, groß gezogen werden. Der Ginfluß der Schule in allen diefen Beziehungen kann nicht geläugnet werden, er ist bei einzelnen Kindern fchon glanzend zu Tage getreten, in welchen Starrfinn, Eigenwille, mürrisches Wesen sich in Lenksamkeit und Freundlichkeit verwandelt In den meisten Fällen wiegt in dieser hinsicht der Schulunterricht den Vortheil einer schnellen Förderung in wissenschaftlichen Dingen beim Privatunterricht weit auf. Der Mensch muß mit dem Menschen leben lernen, beswegen eine gemeinsame Erziehung! Die Welt scheidet immer fruhe genug Reines und Unreines, Gemeines und Ebles."

Von Uebertretungen der Verordnung betreffend die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken ist in keinem Berichte die Rede, und selbst der Bericht der Gemeindsschulpslege Uster läßt sich hierüber also vernehmen: "Bezüglich des Fabrikbesuches schulpslichtiger Kinsder gelangten dieses Jahr keine Anzeigen an die Pflege; es dürste somit (?) anzunehmen sein, daß die Fabrikbesitzer — wenn auch mit Widerstreben — vor der Autorität des Gesetzes und der Behörden sich

zu beugen für gut gefunden haben!"

In hohem Grade erfreulich sind die Zeugnisse, welche fast ohne Aussnahme den Lehrern hinsichtlich ihrer Leistungen und ihres sittlichen Wandels ertheilt werden. So groß auch die Abstusung rückschtlich der Begabung der einzelnen Lehrer erscheint, so geht doch aus den Berichten der Visitatoren und aus den speziellen Zeugnissen der Gemeindsschulpsslegen hervor, daß das wichtige Geschäft der Jugendbildung größtenstheils Männern anvertraut ist, welche mit Aufopferung an ihrem Besruse arbeiten, mit Gewissenhaftigkeit ihren Pflichten nachkommen, und unabläßlich sich bestreben, ihre theoretische und praktische Befähigung zu erhöhen.

Die Schulgenoffenschaften anerkennen immer mehr den Werth guter Schulen und zeigen sich für das Wirken tüchtiger und treuer Lehrer hin und wieder auch durch freiwillige Besoldungserhöhungen dankbar. Auf dem Gebiete der Arbeitsschulen, Kleinkinderschulen, Jugendbibliotheken und der Anschaffung von Hülfsmitteln zur Förderung des Unterrichtes wird an vielen Orten Namhaftes geleistet; gleichsgültiger oder gar widerstrebender Schulgenossenschaften wird in keinem Berichte erwähnt; einzig hinsichtlich der Schulbauten zeigt sich hie und da ein leichtbegreifliches Bestreben, den oft so schweren Schritt möglichst

zu verzögern.

Der Bezirksschulpstege Hinweil gebührt unter allen allein das Lob, auch darüber Bericht erstattet zu haben, daß der Verordnung über Einsforderung von Impsscheinen trot der vielen damit verbundenen Uns

annehmlichkeiten genau nachgelebt worden sei.

Zweiter Abschnitt. Ueber die Sekundarschulen. Die Sekundarschule stellt fich immer mehr als in den Bedürfnissen der Zeit tief wurzelnd heraus. Dafür spricht, daß die einzelnen Sekundarichulen meistens zahlreich, und zwar nicht nur von Knaben und Tochtern aus der reichen, sondern auch aus der ärmern Volksklasse besucht wer= In einigen größern Kreisen gibt sich ein Streben nach Theilung fund, um den Besuch des Institutes zu erleichtern. Der Wunsch für Errichtung von Bezirksschulen, die vielleicht mehr leisten könnten, aber armern Schülern weniger zugänglich wären und einen geringern erzie= benden Ginfluß ausüben würden, tritt immer mehr in den Hintergrund. Die Anerkennung, welche die Sekundarschule bei unserer Bevölkerung findet, ift nicht unverdient, benn es fteht laut allen Berichten fest, daß es ihr immer mehr gelingt, ber ihr gestellten Aufgabe zu genügen. Wenn auch aus der bisherigen Freiheit in der Wahl des Unterrichts= stoffes und der Lehrmittel an den Sekundarschulen nicht gerade erhebliche Uebelstände sich ergeben haben, so läßt sich doch nicht verkennen, daß durch etwas genauere, nicht allzu beengende Schranken im Lehrstoffe und den Lehrmitteln theils den Schülern eine nicht unbedeutende öfv= nomische Erleichterung verschafft, theils in einzelne Fächer mehr Ueber= einstimmung und Abrundung gebracht werden könnte, ohne daß deßhalb die speziellen Bedürfnisse der verschiedenen Landesgegenden unberücksich= tiat bleiben würden.

Oft sind diese Schulen auch zu ärmlich mit Lehrmitteln ausgesteuert; namentlich sehlt es in vielen an den nöthigen Apparaten und Hülfs=mitteln sür den mit Kücksicht auf unsere Industrie und Landwirthschaft immer bedeutungsvollern naturwissenschaftlichen Unterricht. — Manche Sekundarschulpslegen und Kommissionen bedürfen hinsichtlich ihrer Thätig=keit, die oft auf ein Minimum beschränkt bleibt, wiederholter Mahnung. Bei Ertheilung von Freiplätzen wird fast durchgängig mit rühmlicher, die Benutzung der Schule fördernder Liberalität verfahren. Die Theu-rung der Lebensmittel hat den Sekundarschulen an einzelnen Orten Schüler entzogen. Hinsichtlich der Schulversäumnisse wird fast überall noch allzusehr durch die Finger gesehen. Ueber die speziellen Verhält=nisse der Sekundarschulen gewähren folgende Uebersichten den nöthigen

Aufschluß:

Bürich .
Affoltern .
Horgen .
Horgen .
Hifter .
Phäfäffton .
Winterthur
Unbelfingen
Bülach . Regensberg Bezirfe. 1853—54 1852—53 996 1065 Anaben. 128 40 107 87 107 158 85 85 69 Schülerzahl. 219 219 Mädchen. 0 Total. 1215 1284 132 47 157 135 134 44 88 178 98 92 69 17060 19200 2140 1933 832 2304 2384 1986 653 1161 12089 1069 verantwortete. Absenzen. 2180 2664 strafbare. 484 260 150 319 279 132 56 308 175 62 415 236194 34913 1023 25653 14474 47664 12139 16948 26904 24375 11915 Frfn. vorjähriger. 984 Schulfond. 22 855673934355 1 239799 236194 +360534756 746 28222 14983 49270 12120 17374 23213 24981 13369 20760 Frfn. bießjähriger. AH6 24 2 der Sefungar= $\frac{126}{112}$ Sigungen. 27 27 12 12 12 13 13 schulpflegen. ber Schul= 123 138 13 14 16 16 16 16 13 13 fommissionen. der Bezirks= Visitationen. schulpflegen. 18 10 10 10 10 10 10 10 10 10 2 ber Sekundar= 158 203 203 163 162 1122 1122 1122 schulpflegen.

Uebersicht über bie Sekundarschulen 1853-54.

Zustand der Sekundarschulen.

113.4				185	2—1	853.	185	3—18	854.
Bezirf.	Schulfreis.	Schulen.	Lehrer.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig
Zürich Affoltern Horgen Weilen Hiter Pfäffikon Winterthur Andelfingen Bülach Regensberg	$ \begin{array}{r} 1 - 6 \\ 7 - 9 \\ 10 - 14 \\ 15 - 18 \\ 19 - 24 \\ 25 - 27 \\ 28 - 31 \\ 32 - 37 \\ 38 - 42 \\ 43 - 46 \\ 47 - 50 \end{array} $	6 1 5 4 6 3 4 6 5 4 4 4	16 3 7 5 6 3 4 6 5 4 4 6 5	1 5 2 5 3 1 5 1 4 4 31	4 1 -2 1 -3 1 4 - - - 16	1 1	1 -5 2 5 3 2 4 1 3 4 30	4 1 2 1 - 2 2 4 1 -	1 - - - - - - 1

Dritter Abschnitt. Ueber die Volksschulen von Zürich und Winterthur. In Zürich ist nunmehr die sämmtliche schulzpflichtige Töchterschaar in dem neuen Schulgebäude beim Großmünster, diejenige der Knaben in demjenigen beim Fraumünster vereinigt, und auch der städtischen Ergänzungsschule ist endlich ein wenigstens einstweilen genügendes Lokal in der Nähe der Post angewiesen worden.

Die fammtlichen Stadtschulen hatten im abgelaufenen Berichtsjahre ihren regelmäßigen, ungeftorten Bang. Die Ginrichtung ift im Allge= meinen unverändert geblieben, eine Mischung bes Klaffen = und Fach= systems, wobei jedoch immer mehr das Bestreben obwaltet, das gesetz= liche Unterrichtsziel durch zweckmäßigere Zusammenordnung oder Vertheilung des Lehrstoffes vollständiger zu erreichen. Neben den für alle Volksschulen obligatorisch vorgeschriebenen Lehrmitteln sind noch ver= schiedene, vom Erziehungerathe mit spezieller Hinsicht auf die Bedürf= nisse der Stadtschulen bewilligte Lehrmittel im Gebrauche. Die Knaben= ichule ift mit einer nicht unbedeutenden Mineraliensammlung beschenft worden; die reichhaltige Bibliothek der Mädchenschule wird fortwährend geäuffnet. Die Disziplin scheint mit Sorgfalt geübt zu werden. Ruckfichtlich der Knabenschule wird erwähnt, daß im Benehmen vieler Schüler, namentlich in den obern Realklassen, sich in und außer der Schule Spuren von Ungebundenheit zeigen, denen oft mit aller Macht ent= gegengearbeitet werden muffe. Die Disziplin in der Mädchenschule ist durch die zweckmäßige Einrichtung des neuen Schulhauses bedeutend erleichtert und gefördert worden. Was die Ergänzungsschule anbelangt, fo traten, seit fie unter ber rüftigen Leitung einer frischen Lehrerschaft

steht, die frühern Klagen in erfreulicher Weise in den Hintergrund. Immer aber bleiben hier eigenthümliche Schwierigken, wie sie sich eben bei einer aus allen Kantonstheilen und Klassen der Einwohnerschaft zusammengewehten Schülerschaft erwarten lassen, zu überwinden. Die Vorkenntnisse der Schüler stehen bei der Aufnahme derselben meist tief unter den Anforderungen des Gesetzes, und Eintritt und Austritt sind fast wöchentliche Erscheinungen. Die Schülerzahl der Stadtschulen ist fortwährend im Steigen begriffen; die Gesammtsumme betrug 1852—53: 1630; 1853—54: 1661.

Die entschuldigten Schulversäumnisse betragen die hohe Summe von 23,109, die bewilligten 885; die strasbaren 937. — Die Ueberswachung der Schülerschaft in Betreff des Schulbesuches ist durch eine unter Mitwirkung der Stadtpolizei angeordnete genauere Kontrolle der eins und ausziehenden Schüler verbessert worden. Die Schulen sind sowohl von den Vorstehern als Vorsteherinnen regelmäßig besucht worsden und die öffentlichen Prüfungen hatten sich einer zahlreichen Theilsnahme der Eltern zu erfreuen. Im Lehrerpersonal traten verschiedene Veränderungen ein. Der Treue und dem Fleiße sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen wird ein rühmliches Zeugniß ertheilt. Die Gesammtsausgaben für die öffentlichen Schulen beliefen sich auf Frsn. 64,000. Ueber die Armenschule ist ein gedruckter Vericht erschienen, auf welchen

einfach verwiesen werben fann.

Die Stadtschulen in Winterthur hatten gleichfalls ihren ungestörten Gang. Das sittliche Verhalten der Schüler war befriedigend; es kam ein einziger Fall zur Behandlung durch die Aufschießkommission. Die Schulen litten nur geringe Unterbrechung durch Krankheit der Lehrer; dagegen entwölkerten die Masern besonders die untern Klassen während längerer Zeit. Den wichtigsten Verathungsgegenstand des Lehrerkonvents bildete ein Gutachten an den Schulrath über die Frage, ob und wie der Schulplan mit Hücksicht auf die gegenwärtige Lage der Schule und ihrer Bedürfnisse zu revidiren sei. Wenn dann aber auch das Bedürsnisse einer Revision anerkannt wurde, so glaubte man doch, die vorhandenen Uebelstände seien so bedeutend nicht, daß die Revision nicht bis nach der Totalrevision der Schulgesetzgebung des Kantons, welche auch auf die künstige Organisation der Schulen in Winterthur von wichtigem Einslusse sein könnte, verschoben werden könnte. Der Stadtschulrath spricht sich über die Leistungen und die sittliche Haltung des gesammten Lehrerpersonals, welches viele Veränderungen erfuhr, sehr befriedigt aus. Auch der Unterricht im Turnen und in den Wassen-übungen wurde mit gutem Ersolge ertheilt.

Sinsichtlich aller übrigen Verhältnisse der Schulen in den Städten Zürich und Winterthur wird auf nachfolgende Uebersicht verwiesen:

Bierter Abichnit. Bergleichende Ueberficht über bas Primarschulwesen bes Kantons.

		haften.		Lehrer.	8	guftan Schu	id dei ilen.	r	Ar ©	izahl d Schüler	er	©	chulverf	äumniss	e	Zahl Schi	der ulen.		Lot	al.		6	chul	fond.		u	nterstützu	inger	n bes Stac	ites.		21	mtêve:	rid)tu	ngen be	r
	chulfreife.	Schulgenoffenfchaften	ellen.	angestellten L							ter: er.	Alltagsf	chüler.	Repetin Singfo	hüler.	er	er	Befd der L	haffenh ehrzim	eit mer.	mbenen mgen.				Aus	5	An die		In die Schulg noffenschaft	en	, Sánl	1	zirksfa oflegen	นใ=	Gemein schulpste	dø= gen.
Bezirke.	ber Schul	er Schulg	der Lehrstellen.	der ange	gut.		Mittelmäßig.	dit.	Alltagsfchüler.	Repetirschüler.	Sing = und Unter: weifungsschüler.	Berantwortete.	bare.	Berantwortete.	bare.	Mit vollständige Schulzeit.	Mit beschränkter Schulzeit.		Mittelmäßig.	Unbefriebigenb.	Zahl der vorhandenen Lehrerwohnungen.	Vorjährige	er.	Dießjähriger	· Salzi		Schul: genossen	ı. a	Für ihre L flungen.	ha	usbauten		īfte.	Bistationen.	ıgen.	Biptationen.
	Bahl	Zahl der	3ah1	3ahl	Sehr	Out.	Witte	Schlecht.	Alltag	Repet	Sing weif	Beran	Strafbare.	Berar	Strafbare.	Wit y	Witt ©	Gut.	Mitte	Unbef	3ah1 8e1	Frfn.	Rp.	Frfn. R	o. Frfn	Mp.	Frfn. 9	Rp.	Frkn. 9	ð. F	fn. Rp	Sigungen.	Gefchäfte.	Bifita	Sithungen.	mulisa
Zürich	24	33	54	54	14	30	10	0	3522	1344	1094	59083	7050	7915	5215	54	0	47	3	4	38	314441	31	332581 90	6 463	4 54	2686	5	b. 295	56 }	- -	. 3	51	101	139 1	099
Affoltern .	13		1	29	3	20	1000	0	1580	703	503	18479	3998	3583	2312	29	0	23	4	2	22	126159	88	125959 6				73	b. 400 -	-)	- -	6	39	50	- 1	595
Horgen Meilen	11		39	39	19	17 15		0	2804 1982		20000		5774 3530	6144 4796	$\frac{4212}{2241}$	39 29	0	38	1	0	26	298105 133384	75	327257 23 135544 29			1572	29	b	_}	700 —	5	(* 32	76		278
Hinweil .	10	19 48		29 52	11	29	11	0	2738	1289		25914 34302	8070	8063	5112	52	0	34	15	3	35	132130	74	135380 13			1	10	b. 40 -	- 1	860 -	- 4	21 95	60 74	i	610 117
Ufter	10			33	12	20		0	1871	962		18787	3560	4850	2919	33	0	23	8	2	26		35	150032 6				27		_ { _	350 —	4	27	101		543
Pfäffikon .	12	45	48	48	15	18	14	1	2185	997	881	26937	4878	5765	3391	48	0	34	11	3	30		18	181989 7	4 231		1174	55	a. 1370 5 b. 320 -		560 -	4	54	110	79	761
Winterthur	25			65	29	16		1	3213	1453	1	48190	4787	6260	3378	65	0	50	8	7	28		18	369306 1				68	b. 320 -	98 }	- -	3	51	-		197
Undelfingen	15	1		43	6	20		2	2229	779		17523	2827	2453	1884	43	0	32	8	3	27 27		69	234621 6			559	68	a. 209 b. 25 a. 1010	_ ;	550 -	4	68	93		259
Bülach Regensberg		33	38	44 38	14 10	24 25	1	0	2821 2044	762		37237 20138	6685 2537	5092 3200	$\frac{4633}{2096}$	38	0	28	8	2	16	385655 436273	91 8	387181 445222 5	$\begin{bmatrix} 7 & 315 \\ 4 & 238 \end{bmatrix}$		560 292	33	b. 110	_} 2	$\begin{vmatrix} 100 \\ 650 \end{vmatrix} - $	3	98	72 76		747 800
Im Jahr		-				_			-						·					-			_			-		-				-	-	-		
1853—54						234	92	5	26989	11367	9931	347190	53696	58121		474	0	370	77	27	301	2730993	- 1	2825077	7 2974	4 64	12500	- 1	a. 13590 b. 2800	- }	770 -	43			1043 10	-
1852—53	16 0	380	475	474	120	268	77	9	27942	11169	9590	351340	56412	56815	34544	474	0	360	82	32	295	_	_	2730993	7 3176	4 11	11667	_	a. 14584 b. 2020	_{ 8	890	50	536	880 1	110 10	232
Differeng .	-	-	-	_	+ 23	-34	+ 15	-4	-503	+ 198	+ 341	-4150	-2716	+ 1306	+ 2849	_	0	+ 10	- 5	+ 5	÷ 6	_		+ 94084 -	- 201	9 47	÷ 833	-	a. *994 b. +-780	_{+5	880 -	- 7	† 70	† 61 -	-67 -	226

^{*)} Rur bie wichtigern Gefchafte ber Bezirksschulpflege Sorgen murben angegeben.

Uebersicht über die Schulen in den Städten Zürich und Winterthur 1853-54.

			@	öchülerzahl.	10				Absenz	gen.				Schul	lfond.		Siţı	ingen.	Visita= tionen.
Zürich.	Lehrer.	Elementar= fchüler.	Realfchüler.	Repetir= und	Sing:	Total.	Alltag schüle	18= r.	Repetir : Singsch	und üler.	Tota	ıl.	Vorjähri	ger.	Dießjähri	iger.	fichts: Konen.	äthe.	fichts: ionen.
		Elem fæli	Realf	Sekundar: schüler.	schüler.		verant= wortete.	ftraf= bare.	verant= wortete	straf= bare.		ftraf= bare.	Frfn.	Rp.	Frfn.	Rp.	der Aufsichts: kommissionen.	ber Schultäthe.	ber Aufsichts: kommissionen.
Knabenschule	14	282	284	~	_	566	9279	173	_	_	9279	173	¹) 473323	73	481268	50	14	_	246
Mädchenschule	23	220	203	Sekundar- schülerinnen 129	_	552	7790	35	Mäbch fekundar 2621	en= soule. 4	10411	39	²) 84891	75	87286	42	5	12	168
Ergänzungsschule	2	- 1	-	Knaben 56) Mädchen 92	- ,	148	_	-	536	224	536	224	-	_			3	_	35
thurm	10	189	206	_	_	395	3768	501	_	_	3768	501	³) 64632	40	66587	65	6	_	56
Summa	49	691	693	277	iu	1661	20837	709	3157	228	23994	937	622847	88	635142	57	28	⁴) 12	505
Winterfhur.					Schüler der obern Knaben= fcule.														
Untere und obere Knas benschule Mädchenschule	17 10	135 159	74 180		126 —	335 339	4096 4780	40	_	_ _	4096 4780	40	600000		600000		6	15	324 472
Barallelschule	6	133	97	Repetir = und Singschüler. 30	a	260	3674	164	-	_	3674	164)						91
Summa	33	427	351	30	126	934	12550	204	_	_	12550	204	600000	_	600000		6	15	887
Zürich	49 33	691 427	693 351	277 30	126	1661 934	20837 12550	709 204	3157	228 —	23994 12550	937 204	622847 600000	88 —	635142 600000	57	28 6	12 15	505 887
Summa	.82	1118	1044	307	126	2595	33387	913	3157	228	36544	1141	1222847	88	1235142	57	34	27	1392

¹⁾ Allgemeiner Stadtfculfond.

^{2) ·} Fond ber obern Mabdenschulen.

³⁾ Fond ber Schulen zum Brunenthurm.

⁴⁾ Nebst einer bedeutenden Anzahl von Präsidialverfügungen und Cirkularbeschlüssen.

Vergleichende Uebersicht über bas gesammte. Volksschulwesen bes Kantons.

		3. ·	@	Schulvers	äumnisse.		Schulfonde	8
Abtheilg.	Lehrer.	Schilfer.	verant= wortete.	ftraf= bare.	Total.	Durch = schnitt.		Np.
Landsch.: Alltagssch. Revetir= u.	474	26,989	347,190	53,696	400,886	14,23	2,825,077	07
Singfch. Übungssch. Sek.=Sch.	 1 63	21,298 161 1,215	1,393			10,00	239,799	24
Stadtsch. von Zürich Winterth.	49 33		23,994 [1 2 ,550		24,931 12,754	15,00 13,61	635,142 600, 00 0	57 —
1853-1854 1852-1853					554,948 567,581			
Differenz	$\overline{-1}$	— 5 0	-12,728	+ 95	-12,633	-00,12	+ 109,983	71

Fünfter Abschnitt. Ueber die Privatinstitute. Laut vorliegenden Berichten bestanden im Schuljahre 1853—54 folgende Privat= institute: 3m Bezirke Burich: 1) Die zurcherische Armenschule mit 10 Lehrern, Lehrerinnen und Gehülfinnen; die Schülerzahl besträgt 420. Mit dieser Anstalt steht eine Kleinkinderschule in Verbindung. Die Unstalt hatte eine Jahresausgabe von Frkn. 9746. 26 Rp. und besitzt einen Fond von Frkn. 68,920. 98 Rp. Die Kleinkindersschule hat einen Fond von Frkn. 16,312. 23 Rp. 2) Institut des Gerrn 3. Wild, auf dem Hirschengraben. 3) Institut des Gerrn Rirchner im Seefeld. 4) Institut des Herrn Wild im Napf.
5) Institut des Herrn Dr. Bruch in Riesbach. 6) Institut des Herrn Dr. Banblin auf bem Sonnenberg. 7) Institut ber Frau Bobmer in der Werdmühle 8) Institut der Fraulein Wid m.er im Kuraß. 9) Institut der Frau Nagel an der Widdergasse. 10) Das Land = töchterinstitut. Im Bezirke Horgen: 11) Die Waisenan = stalt Wäbensweil. 12) Institut des Herrn Hiestand in Richters= weil. 13) Institut bes herrn heinrich Stapfer in horgen. 14) Institut der herren Gebrüder huni in horgen. Im Bezirke Meilen: 15) Waisenschule in Stafa. 16) Institut bes Herrn Fr. Staub in Männedorf. 17) Institut des Herrn Kung in Hombrechtikon. Im Bezirk hinmeil: 18) Die Rettungsanstalt in Friedheim bei Bubikon. 3m Bezirke Winterthur: 19) Die Armenerziehung &= anstalt im Loo. Im Bezirfe Bülach: 20) Die Rettungsanstalt auf dem Freienstein bei Rorbas.

Sechster Abschnitt. Ueber die Thätigkeit der Schulsbehörden. Sowohl die Gemeinds = als die Bezirksschulpslegen verstienen, wenn sich auch hinsichtlich ihrer Thätigkeit und ihres Eisers

eine nicht unbedeutende Ungleichheit fund gibt, im Allgemeinen bas Zeugniß, daß ste sich das Wohl der ihrer Sorge anvertrauten Schulen rühmlich angelegen sein laffen. Gie erfüllen die ihnen oblie= genden Pflichten, fampfen gewiffenhaft gegen vorhandene Uebelftande, trachten die Sindernisse einer allseitigen und gedeihlichen Wirksamkeit ber Schule zu entfernen und unterftuten die Lehrer in ihrem ichonen und beiligen Berufe nach bestem Vermögen. Die Wichtigkeit dieser Unter= stützung wird auch von den Lehrern dankbar erkannt. Es ist unzweifel= haft, daß neben den Lehrern die Schulbehörden am meiften dazu beitragen können, die Liebe des Volkes zur Schule zu wecken und zu mehren. Frei= lich ließe sich hinsichtlich ber Schulbefuche, ber pünktlichen Vollziehung der Absenzenordnung, der Berichterstattungen, die oft auch gar zu farg ausfallen, u. f. f. noch Manches wünschen; es muß jedoch zugegeben werden, daß in allen Richtungen von Jahr zu Jahr ein Fortschritt wahrnehmhar ist, und wenn man bedenkt, daß die Thätigkeit der Män= ner, welche in den Schulbehörden an der Forderung der Schule ar= beiten, auf der uneigennütigften Aufopferung perfonlicher Intereffen beruht, und daß fie den einzigen Lohn für ihre edlen Bestrebungen in bem Bewußtsein suchen muffen, für die heilige Sache der Bolksbildung gewirft zu haben, so wird ihnen nur warme Anerkennung und hobe Achtung gezollt werden können.

Uebersicht der Sitzungen und Visitationen der Schulbehörden.

Schuljahr.		Gemeind: schulpflegen.		arschul= 1 und ssionen.	Stadt räthe Rommi	und	Bezirksschul: pflegen.			
	Sipgn.	Visit.	Siţgn.	Visit.	Siţgn.	Visit.	Siţgn.	Visit.		
1852:53 1853:54	1110 1043	10 2 32 10006	250 249	1242 1176	86 61	939 1392	50 43	880 941		
Differenz	<u> </u>	-226	- 1	— 66	— 25	+453	- 7	+ 61		

Sie benter Abschnitt. Ueberdas Schullehrerseminar. Was den Zustand des Lehrerseminars im Allgemeinen betrifft, so spricht die Aufsichtskommission ihre volle Befriedigung über den ruhigen und geordneten Gang der Anstalt aus. Die Beobachtungen, welche sowohl bei den regelmäßigen Visitationen als bei den Konkurs = und Jahres prüfungen gemacht wurden, bestimmten die Aussichtsbehörde zur Abgabe des Zeugnisses, daß von Seite der Lehrer während des Berichtjahres mit rühmlichem Fleiße und treuer Pflichterfüllung gearbeitet worden sei, und auch hinsichtlich des innern Lebens im Konvikte und dessen ökonomisscher Besorgung wird die beste Zufriedenheit ausgesprochen. Der Bestand der Anstalt war folgender:

Seminarzöglinge.

	Zöglinge An=	im Laufe	Ausgetreten im Laufe des Kurses.		Davon was ren.Rantons frembe.
I. II.	28 29	_	2	26 29	3
III. Auditoren	25		1	24	1
Summa		3	3	82	8

Eine vorübergehende Stellvertretung im Unterrichte fand während der Krankheit des Herrn Seminarlehrer Meier theils durch die übrigen Lehrer, theils durch Herrn Mathey aus Neuenburg Statt. Der Unterrichtsplan stütt sich auf vieljährige Erfahrungen. In der Uebungs= dule haben die Zöglinge theils den Lektionen des Lehrers beobachtend du folgen, einzelne Schülerklassen in ihrer stillen Beschäftigung zu unter= stützen, zu beaufsichtigen und in mündlicher Wiederholung des bereits behandelten Stoffes den lettern dem Schüler noch tiefer einzuprägen, theils aber auch selbstständig einzelne Lektionen zu ertheilen. wünschbar erscheinen besondere methodische Besprechungen außer den Schulftunden. Ein Erganzungsfurs fand im abgelaufenen Schuljahre nicht Statt. Von zürcherischen Lehrern und auswärtigen Schulmannern wurde die Anstalt 79, von Mitgliedern der Aufsichtskommission 22 Male besucht. Im Konvikte befanden sich 40 Zöglinge. 15 Freiplätze wurden theils ganz, theils zu 3/4, 1/2, 1/4 an 30 Zöglinge vergeben. Daneben wurden noch Gelöstipendien im Betrage von Frkn. 2542 bewilligt. Der Gefundheitszustand der Konviktualen war etwas weniger befriedigend als in den vorhergehenden Jahren; gefährlich bedroht waren jedoch von 42 Patienten nur 2. — Die Haltung der Zöglinge beim Unterrichte war bei der 1. und 3. Klasse musterhaft, bei der 2. Klasse nur befriedigend. Die Schüler dieser lettern Klaffe zeigten bei geringeren Unlagen viel Gleichgültigkeit und Unverträglichkeit, und die Aufsichtskommission sah sich Bulett zu einer ernstlichen Ermahnung an die ganze Klasse und zum Entzuge meier Stipendien veranlaßt. Bur Fortsetzung der Seminarstudien hielten sich 5 Zöglinge der vorjährigen 3. Klasse, und zwar 2 davon mit einem Sti= pendium in Genf auf. Mit der Zunahme der Industrie in der Gemeinde Rusnacht wird es immer schwieriger werden, gute Kostorte zu finden.

Betreffend die Schülerzahl und Schulversäumnisse der Uebungsschule

gibt folgende Uebersicht Aufschluß:

llebungsschule am Seminar.

X.	Schul=	etz .	Schul	versäun	nnisse.	Dut	chschni	tt.
Abtheilung.	furs.	Schüler: zahl.	verant= wortete		Total.	verant= wortete		Total.
Alltagsschule	1852/53	80	990	67	1057	12,4	0,8	13,2
Repetirschule	$18^{53}/54$ $18^{52}/53$	98 28	1223 101	130 35	1353 136	12,4	1,3	13,7
Singfcule	$\frac{18^{53}}{54}$ $\frac{18^{52}}{53}$	27 29	96 63	41 28	137 91	3,5 2,2	1,5	5,0 3,1
"	1853/54	36	74	5 9	133	$\overline{2},\overline{0}$	1,6	3,6

Achter Abschnitt. Ueber die Schulkapitel. Die eilf Bezirksschulkapitel hielten zusammen 54 Sitzungen, jede von ber Dauer von 4 bis 5 Stunden, wobei 355 entschuldigte, 94 unentschuldigte, im Ganzen mithin 449 Absenzen gemacht wurden; es ergibt sich daraus im Vergleiche mit dem vorhergehenden Jahre eine Vermehrung von 102 entschuldigten und 25 unentschuldigten Berfäumniffen bei einer Ber= mehrung der Sitzungen um 8. — Das Interesse an den 34 vorgenom= menen Lehrübungen in den verschiedenen Schulfächern war unvermindert und allgemein. Die meiste Zeit wurde den Uebungen in der Mathematik und ber Sprache gewidmet. Die Erfüllung der Pflicht zur Lie= ferung von Auffätzen läßt noch Bieles zu wünschen übrig; viel leben= diger zeigt sich die Theilnahme an den mündlichen Besprechungen über die wichtigsten Fragen auf dem Gebiete der Volksschule, sowie an den Vorträgen über Gegenstände aus verschiedenen Gebieten der Wiffenschaft. Von dem geistig regen Leben in den Kapiteln zeugen 34 Probelektionen, 22 behandelte Auffäte, 38 Besprechungen und 21 Vorträge, im Ganzen also 115 Verhandlungen. Die Lehrer scheinen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Fortbildung in wissenschaftlicher Erkenntniß und in praktischer Befähigung einen eben so schönen als bedeutsamen Theil des Lehrerlebens zu bilden habe. In den Versammlungen macht sich stets ein zwar freimuthiger, aber freundlicher und kollegialischer Geist In dem Kapitel hinweil und in den Schulkreisen Stammheim und Regensberg werden neben den Kapiteln noch zahlreich be= suchte Privatkonferenzen gehalten. Wo sich die Kapitelspräsidenten für die Fortbildung der Kandidaten interessiren und diese kontrolliren, wird ste auch gefördert; im Allgemeinen aber bedarf dieser Zweig des Kaspitelslebens einer Reorganisation. Die Kapitelsbibliotheken werden fleißig benutt und zweckmäßig vervollständigt.
II. Höheres Unterrichtswesen. 1. Die Thierarzneis

schule. Die Veterinäranstalt hat weder irgend welche Störungen er= litten, noch kamen in ihr neue Entwicklungsstufen vor. Darf aber aus dem Resultate eines solchen Normaljahres auf die Unftalt selbst geschlossen werden, so ergibt sich ein gunftiges Zeugniß für die lettere. Wenn dieß aber mit Recht vor Allem der treuen Pflichterfüllung der Lehrerschaft zuzuschreiben ist, so haben doch auch die Zöglinge in er= freulicher Weise dazu mitgeholfen. Die Anstalt gewinnt auch allmälig zahlreichere Besucher aus andern Kantonen, welche den regelmäßigen Schulgang inne halten und seltener mehr das erzeptionelle Auditoren= thum benuten. Ift auch die Schülerzahl aus unferem Kanton fehr gering, so entspricht fie doch einstweilen den Bedürfnissen. Durch die höheren Anforderungen, welche an die Schüler gestellt werden, bleiben Minderbefähigte in erwünschter Weise von der Anstalt ferne. Die Aufsichts= kommission über die Thierarzneischule bringt hauptsächlich zwei Wünsche zur Sprache, einmal, daß den Zöglingen an der Thierarzneischule in Fällen von Erfrankung dieselben Erleichterungen für den Gintritt in den Kantonsspital als Privatpatienten gewährt werden möchten, welche die Studirenden an der Hochschule genießen, und sodann, daß den Lehrern an der Thierarzneischule die Bibliothek der medizinischen Lesegesellschaft in gleicher Weise wie den Lehrern der Hochschule geöffnet werden möchte. Fortwährend wird über den Mangel an zureichenden Fonds für die Sammlungen und Lehrmittel geklagt. Die Lebensmitteltheurung hat auch eine Steigerung der Preise der für die Anatomie anzuschaffenden Thiere nach sich gezogen. Der Unterricht an der Anstalt begann mit dem 14. April 1853 und schloß für das erste Semester mit dem 13. Weinmonat 1853. Die Anstalt wurde in diesem ersten Semester von 21 Schülern besucht, wovon 8 als ordentliche Schüler eintraten, 12 als Auditoren und 1 Schüler bloß den Unterricht über Physik anhörte. Fleiß, Fortschritte und Betragen der Schüler waren befriedigend. Das Wintersemester nahm seinen Ansang den 31. Weinmonat 1853 und endigte am 8. April 1854. In diesem Semester zählte die Anstalt nur 15 Schüler und daruter 6 Auditoren und 1 Auditor für das Fach der Physik. Auch für diesen Zeitraum wird die volle Zufriedenheit mit den Schülern in ieder Beziehung bezeugt. Die Promotionen wurden ohne Ausnahme beswilligt. — Ein Schüler der Thierarzneischule genießt ein Stipendium.

2. Rantonsschule. Gymnasium und Industrieschule. Un die Stelle des von Zürich abgegangenen Herrn Professor Dr. Löwig wurde zum Mitgliede der Auffichtskommission des Gymnasiums Herr Professor Dr. Heer gewählt. Das durch den Hinscheid des Geren Pfarrer F. Pfister erledigte Aktuariat wurde dem Herrn Professor Dr. Johannes Frei übertragen. Zum Rektor des Ghunnastums wurde auf eine neue Umtsdauer von 2 Jahren Herr Professor Dr. 3. Honegger, zum Prorektor des untern Gymnastums Herr Professor Dr. 3. G. Baiter ge= Die den Mitgliedern der Aufsichtskommission obliegenden Vist= tationen wurden regelmäßig vorgenommen. Ueberdieß visitirte der Rektor 146 Unterrichtsstunden. Um dem überhand nehmenden Austreten von Schülern unmittelbar vor der Jahresprüfung vorzubeugen, wurde ein besonderes Regulativ hierüber aufgestellt. Im Unterrichtsplane traten keine Aenderungen ein. Die Lehrerstelle der Naturgeschichte am obern Symnasium wurde bem Herrn Oberlehrer A. Menzel definitiv über= tragen. Die Herren Professoren Ettmüller, Caumont und Keller wurden wegen andauernder Krankheit für längere Zeit dem Unterrichte entzogen. Die dadurch entstandenen Lücken wurden von den übrigen Lehrern der Unstalt in angemessener Weise ausgefüllt und die Aufsichtskommission sand sich veranlaßt, dem Konvente für die Bereitwilligkeit, mit welcher die einzelnen Lehrer die zahlreichen ausfallenden Stunden zu ersetzen bemüht waren, ihre Anerkennung auszusprechen. In allen Klassen und Fächern entsprachen die Leistungen der Lehrer im Ganzen der Ankundi= gung des Programms,

Am untern Ghmnasium wurden vom Griechischen dispensirt:
aus Gesundheitsrücksichten . . . Rl. II. 1. Kl. III. 5. Kl. IV. 3.
mit Verpflichtung zu einer neuen Sprache " " 3. " " 3. " " 4.

Rl. II. 4. Rl. III. 8. Kl. IV. 7.

Am obern Ghmnastum besuchten den nicht obligatorischen Unterricht im Griechischen Kl. I. 26 (von 28 Schülern), Kl. II. 10 (von 14), Kl. III. 7 (von 11) und denjenigen im Hebräischen Kl. I. 19, Kl. II. 6, Kl. III. 4.

Die sämmtlichen 11 Schüler der dritten Klasse des obern Ghmna= stums unterzogen sich der Maturitätsprüfung. Von ihnen widmeten sich 4 dem Studium der Theologie, 2 dem der Rechte, 4 dem der Me=

dizin und 1 bemjenigen der neuern Philologie.

Die erste Klasse des obern Ghmnasiums war hinsichtlich der Anlasgen, des Fleißes und des Betragens aus sehr heterogenen Elementen zusammengesett, und es vermochte sich kein rechter Kern der Klasse heran zu bilden, der den schwächern Elementen hätte zur Stütze dienen können; dagegen gewannen einige begabtere, aber unerfreuliche Schüler einen nachtheiligen sittlichen Einfluß, der ein ernstes Einschreiten versanlaßte. Die 2te und 3te Klasse gaben hinsichtlich der Disziplin zu keinerlei erheblichen Klagen Veranlaßung. Beide zählten zwar wenige besonders begabte, aber manche recht strebsame und fleißige Schüler. Bei dem Ghmnasialvereine betheiligten sich 3 Schüler der Iten, 5 der 2ten

und 8 der 3ten Klaffe.

Am untern Ghunastum ist die Disziplin das ganze Jahr hindurch in keiner Weise gestört worden; Betragen und Fleiß der Schüler waren im Ganzen sehr befriedigend. Nur ein Schüler der 4ten Klasse mußte durch das Rektorat eine außerordentliche Küge erhalten. Die erste Klasse bestand zum großen Theile auß mittelmäßig begabten und slüchtigen Schülern; bessere Anlagen zeigte die Mehrzahl der zweiten Klasse und auch die Fortschritte waren erfreulich. Die dritte Klasse, auß welcher jedoch nach und nach diesenigen Schüler, welche in die Industrieschule überzutreten beabsichtigten, ausschieden, war schwach. Durch regelmäßigen Fleiß that sich die vierte Klasse rühmlich hervor. Es darf als eine erfreuliche Erscheinung betrachtet werden, daß im Lause des ganzen Schuljahres am untern und obern Gymnasium kein einziger Disziplisnarfall bei den Konventen oder der Aussichtsbommission anhängig gemacht werden mußte.

Die Aufsichtskommiffion der Industrieschule hat in ihrem Bersonalbestande im Laufe des Schuljahres 1853-54 keine Aenderungen er= litten. Die Aufnahme neuer Schüler und die Promotionen wurden von ihr mit besonderer Sorgfalt behandelt. Auf die Visitation des Unterrichts verwendeten die einzelnen Mitglieder 29, das Rektorat allein widmete dem Schulbesuche 139 Stunden. Den wichtigsten Verhand= lungsgegenstand der Behörde bildete die seit längerer Zeit in ihrem Schoofe angeregte Frage einer Reorganisation der untern Industries In einem umfaffenden Gutachten wurde der Direktion des Er= ziehungswesens die Ansicht der Aufsichtskommission über den Zweck und die demselben entsprechende Organisation der untern Industrieschule auß= einandergesett. Mit Umsicht wurde bei der Entfernung bisheriger und der Einführung neuer Lehrmittel zu Werke gegangen. Zum Rektor der Industrieschule wurde auf eine neue Amtsdauer von 2 Jahren Herr Professor W. von Deschwanden, zum Prorektor der untern Industrie= schule Herr Oberlehrer L. Meier ernannt.

Auf den Anfang des Schuljahres wurden folgende Lehrstellen, die länsgere Zeit nur provisorisch besetzt waren, den betreffenden Lehrern desisnitiv übertragen: die Lehrstelle der Naturgeschichte an der untern Insustrieschule und die der Zoologie und Botanik an der obern Industriesschule Herrn Oberlehrer A. Menzel; die Lehrstellen der Chemie und der

Mineralogie an der obern Industrieschule Herrn Professor Dr. Eduard Schweizer, die Lehrstelle der kaufmännischen Fächer an der obern Industrieschule Herrn Oberlehrer G. Zschetsche und die Lehrstelle der Physik an der untern Industrieschule Herrn Oberlehrer H. Hofmeister. — Herrn Professor A. Flegler wurde die wegen angegriffener Gesundheit nachsgesuchte Entlassung von seiner Lehrstelle auf den 1. Herbstmonat 1853 unter Verdankung geleisteter Dienste ertheilt. In Folge dessen wurde die Lehrstelle der deutschen Sprache und Geschichte an der untern Industrieschule desinitiv Herrn Oberlehrer H. Lünig, der Unterricht in diesen Fächern an den Parallelklassen Herrn alt Seminardirektor H. Grunholzer übertragen, und Herr Professor Dr. J. Frei zum Lehrer der deutschen Sprache an der obern Industrieschule gewählt.

An der Industrieschule mußten wegen längerer Krankheit der bestreffenden Lehrer folgende Vikariate angeordnet werden: für Herrn Professor Behn=Eschenburg trat Herr Johannes Keller, für Gerrn Sberlehrer A. Müller die Herren H. Neutlinger und K. Werdmüller,

für herrn Professor Caumont herr Johannes Keller ein.

Die Zahl der Schüler machte die Anordnung von Parallelklassen an den sämmtlichen drei Klassen der untern und in den Fächern der Gestchichte und Geographie, der deutschen, französischen und englischen Sprache im ersten Kurse der obern Industrieschule nothwendig. Den größern Theil des Unterrichtes an den Parallelklassen übernahmen die betreffenden Lehrer der Hauptklassen. Andere Theile desselben wurden den Herren Dberlehrern L. Meier und H. Hofmeister (in den mathesmatischen Fächern), Herrn H. Lüning (im Deutschen) und den Herren J. Keller und M. Altermatt (im Französischen) übertragen.

Um dem immer mehr sich geltend machenden Bedürfnisse einer ersweiterten praktischen Ausbildung, namentlich auf dem Gebiete der Hansbelksächer, entgegen zu kommen, wurden außer den in den Lehrplan aufgenommenen Unterrichtsgegenständen an der obern Industricschule noch folgende Privatkurse angeordnet: Kurs I. Komptoirarbeiten und Wechsellehre, Kurs II. Komptoirarbeiten, kaufmännisches Rechnen, Handelslehre, Handelsgeographie und Statistik, Kurs III. Volkswirthschaftslehre und politische Arithmethik (durch Hrn. Oberlehrer Zschetsche); Elemente des Straßens und Brückenbaues mit graphischen Uebungen (durch die Herren Rektor von Deschwanden und H. Reutlinger).

Wegen Krankheit der Lehrer sind 175, wegen anderer Ursachen 22, also zusammen 197 Unterrichtsstunden ausgefallen, welche großen Theils durch andere Lehrer oder an der obern Industrieschule durch entsprechende Urbeiten der Schüler in den beaufsichtigten Zwischenstunden ergänzt wurden. Die Frequenz der Industrieschule ist fortwährend im Wachsen begriffen, die Leistungen sind erfreulich, der Unterricht hat sich vervollsständigt, wesentlich störende Einslüsse oder betrübende Disziplinarfälle haben nicht stattgefunden. Der dritte Kurs der obern Industrieschule, schon Ansangs nur wenige Schüler zählend, schwolz im Laufe des Sommerkurses noch mehr zusammen. Die Leistungen in der mathematischen Richtung waren sehr erfreulich, und es galt in dieser Beziehung der Kurs als einer der besten Jahrgänge, deren sich die Lehrer erinnern, dagegen ließen die Leistungen in der chemischen Richtung Manches zu wünschen übrig; wiewohl sich gegen Ende des Kurses auch hier das

Urtheil besser stellte. Der zweite Kurs erschien ziemlich befriedigend und hatte sich von vielen unerfreulichen Elementen des vorhergehenden Jahres befreit. Die schwächsten Schüler zeigte hier die merkantile Richtung; das beste Lob erhielt gegenüber der andern die chemisch=physikalische Ab=theilung. Der erste Kurs war befriedigender als im vorigen Jahre, jedoch zeigte sich in der Befähigung und Borbildung der mathematischen und der merkantilen Abtheilung ein bedeutender Unterschied, durch den natürlich auch die Leistungen schon im Voraus wesentlich bedingt waren. Die mathematische Klasse erhielt bei allen Quartalzensuren das Prä=dikat "befriedigend", während es die merkantilische nicht über "ziemlich befriedigend" brachte. Die Klassen der untern Industrieschule erhielten die Note "befriedigend", die zweite Barallelklasse "mittelmäßig" die erste Parallelklasse "ziemlich befriedigend". Das Betragen der Schüler der untern Abtheilung wird als "gut" bezeichnet.

Die Schüler der obern Industrieschule vertheilen sich folgendermaßen auf die verschiedenen Richtungen:

		I.			II.		III.			
	Souler.	Aubit.	Total.	Shüler.	Audit.	Total.	Shüler.	Audit.	Total	
Mechan. Richtung	20	_	20	5	2	7	6	8	14	
Chemische "	42	-	42	7	6	13	1	3	4	
Merkantil. " S. Unbestimmt".	=	13	13	111	6	16 6		1 1	3 1	

Die an der obern Industrieschule angeordneten Privatkurse wurden folgendermaßen besucht:

Rlasse	I.	Wechsellehre			26	Schüler.	3	Auditoren.
Rlaffe	II.	Romptoirarbeiten			$\frac{34}{7}$	Schüler.	3	Auditoren.
ortulia		Raufmännisches Rechner	1		13	"	6	"
1.122		Handelslehre				· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	4	"
Rlasse	III.	Handelsgeographie . Volkswirthschaftslehre	•		3		1	"
oven v		Brücken = und Wegebau	•		2	"	3	11

Ein Schüler der dritten Klasse der obern Industrieschule bestand die Maturitätsprüfung für den Uebergang an die Hochschule.

Ueberficht ber Schüler an beiben Abtheilungen ber Kantonsschule.

		.ln:	10%	448 10	458 79	379	354		G	520 280	23	17	138 7	51	13
			TotaL	287 6	293 54	239	222	19		203 181	_	12	84	36	_
			IntoT	92	94	7.1	50	ırc		34			54		
	ule.	re.	III.	6	64	ಒ	7C 60	-	G	77	-	1	<u></u> <	* 27	-
271	[d)	Dbere.	Ξ.	23	73	16	60	, –	٩	၁က	-	1	_0	၁ တ	
n/n	trie	S (-i	60	62	50	41		6	28 28 28	ा		30	15	4
aminamamanna and minaman	Industriefchule		IntoL	195 4	199	168	163		L	111	-	12	28	11	-
	5	Untere.	E.	56	56 11	45	46	4		39		ന	1	- 67	erend
5		Um	11	64	66	55	57 ×	9		35 46		9	110	ס זיט	
130			ï,	75	77	89	65	. e.s	t	$\frac{1}{62}$)	**********			
		•	TotaL	161 4	165 25	140	132	1=	-	99	7	T.	55 g	15	9
avilenungen			IntoL	52 1	53	46	44	-	G	202	I		က က က		-
113		res	EI.	11	11	11	11	.	٥	ಅ ಅ	1	1	တတ	0	1
410	ımı	Dberes	Ħ	14	14 1	133	O 7.	1.	•	7 4	-	1	10 10 10	נתנ	1
	affi	500	I.	27	829	22	24		•	99		1	5-	<u> </u>	
מבוחבוו	Ghmudhum		IntoT	109	112	94	88	10	2	79	7	3	70	-10	τc.
7.01	3	es.	IV.	19	19	18	300	4	<	2000			10	ir cro	ಣ
Ĭ		Unteres	III.	27	28	19	23		9	212	1		9 6	100	
31		=	H.		10 cn	31	23		6	285					1
ram(n)				31	32	26	24	9 629		222		2	40	7 —	_
0				fes	. 83	٠.		•		• •	•	٠	•		
130				Rur "	Rut	و ،		•	er		٠	•	•		•
nenerium;			1.1	Zahl ber Schüler treten im Anfang bes I " Laufe "	ien es J	ben Hü		•	Wohnort ber Schül	í.	=	•	٠ ٧٤	3	4
3				ü g	eten e d	@ E	riđy n	. •	8	### H	ano		7.17	nen men	•
20.		, 0	4	er Sch Anfang Laufe	etr auf	gel	3ü one		÷ 8	الا الا	ant	٠	• 5	it o	
3		¥	3	ra Range	ing n	ng Se	lon ant		A		8		n	8	
		Soft ii Yor	5	f b i im	r n ti	ı <u>ılı</u> 1	a G		trt.	11 (%)	ern	• 1	ber	E E	ta
				a h eten	be	St.	n S	er	111	ne ne	ang	ser	ffge	A III	änd
				सम्	ıme zetr	s zur Prüfung geblieben Herfunft der Schü	Der	Gm	301	Am emericoen Bulle. Aus dem Kanton Jürich	Aus andern Kantonen	Gin	if Roffgebern	Aus andern Kantonen .	Ausländer
				Zahl der Schüler. Eingetreten im Anfang des Kurfes " kaufe " "	Summe ber Eingetretenen Ausgetreten im Laufe bes Kurfes	Bis zur Prüfung geblieben Herkunft der Schül	Aus bem Kanton Jürich. Aus andern Kantonen	Ausländer .	ह्य र	? क्र	क्र	Ausländer .	Bei Kostgebern Nus dem Kan	হ ক্র	ক
					୍ କ	C.S.	es es	C.A.				ST C	<i>ع</i> اد		

Die 74 Schülern aus andern Kantonen, welche die Kantonsschule besuchten, repräsentiren 12 Kantone, nämlich: Glarus 21 (Gymnasium 5, Industrieschule 16), Thurgau 13 (Gym. 5, Ind. 8), St. Gallen 7 (Gym. 2, Ind. 5), Aargau 7 (Gym. 1, Ind. 6), Schaffhausen 6 (Gym. 4, Ind. 2), Appenzell 6 (Gym. 2, Ind. 4), Graubünden 5 (Ind.), Bern 3 (Gym. 1, Ind. 2), Waadt 2 (Gym.), Zug 2 (Ind.), Schwhz 1 (Ind.), und Unterwalden 1 (Ind.). Einzelne Fächer der obern Industrieschule

besuchten überdieß, 45 Auditoren, und zwar Kurs I. 13, Kurs II. 19, Kurs III. 13. Unter ihnen befanden sich 17 Studirende der Hochschule, 7 Schüler des Ghmnastums und 21 Lehrlinge oder anderweitig in einem praktischen Beruse Beschäftigte. Staatsstipendien wurden durch die bestreffenden Beschlüsse des Erziehungsrathes ertheilt, am Ghmnasium: 5 Schülern der dritten Klasse des obern (1 zu Frkn. 350, 2 zu 240, 1 zu 200, 1 zu 120), einem Schüler der zweiten (zu 240), 2 Schülern der ersten (zu 350 und 240) und 3 Schülern der vierten Klasse des untern (1 zu 240 und 2 zu 60); an der Industrieschule: 2 Schülern der dritten Klasse der obern (zu 240), einem Schüler der zweiten (zu 120), 2 Schülern der ersten (zu 240), einem Schüler der zweiten (zu 120), 2 Schülern der ersten (zu 200 und 120) und einem Schüler der dritten Klasse der untern (zu 120), demnach in einem Gesammtbetrage von Frkn. 3380. Außerdem wurde allen diesen Stipendiaten die Ents

richtung der Schulgelder erlaffen.

Die Turn= und Waffenübungen an der Kantonsschule batten auch im abgelaufenen Schuljahre ihren erfreulichen Fortgang. Bei ben Turnübungen ließ man die Freiübungen mehr hervortreten. Diefelben wurden mit steter Aufmerksamkeit auf ihren körperbildenden Einfluß in den wichtigsten Entwicklungsjahren unter unmittelbarer Leitung des Leh= rers stets von ganzen Klaffen und im gleichen Takte vollzogen. Un den Maschinen, dem Barren, dem Reck und dem Schwingel wurden die Klassen in Riege eingetheilt, denen unter aushelfender Leitung des Lehrers die vorgerückten Schüler vorstanden. Der Gifer und Die Erfolge waren bei ben einzelnen Abtheilungen verschieden. Diegmal hat sich die obere Judustrieschule rühmlich hervorgethan. Die 5 Turnfahrten wurden ohne irgend welche bedauerliche Vorkommenheiten ge= macht und die Zahl der Theilnehmer dabei ift im Steigen begriffen. Die ziemlich zahlreichen Gefuche um Entlassung vom Turnen nöthigen die Aufsichtsbehörde, darauf zu bestehen, daß die ärztlichen Zeugnisse nicht bloß allgemein gehalten seien, sondern daß das lebel, auf welches sich das Gesuch stütt, genau bezeichnet werde. Die Visitationen fanden regelmäßig Statt. Bei den Waffenübungen gablte das aus den Schülern der Kantonsschule gebildete Korps 409, wovon 36 zur Artillerie und 14 zu ben Tambouren eingetheilt wurden. Das Betragen der Kadetten wird im Allgemeinen als befriedigend und erfreulicher als im Jahr 1852 bezeichnet, weil der Unruhe und Unachtsamkeit weit mehr gesteuert werden konnte. Arrest erhielten 16 Kadetten; sonst reichten Verweise, Wachesteben, Vortreten aus bem Gliebe und Strafererzitien bin. Auf das Ehrgefühl murde durch Entzug bes Tragens der Patrontaiche bei der Infanterie und des Seitengewehrs bei der Artillerie eingewirkt. Die Reinlichkeit in Waffen und Kleidung war befriedigend. Bekleidung, Waffen und Ausruftung erwiesen sich als zweckmäßig. Schädigungen wurden den Schuldigen verrechnet. Die Artillerie zählte 51, die Infanterie 511 Absenzen, wovon beinahe alle entschuldigt waren. Die Herren Unterinstruktoren beider Waffengattungen bemühten fich ihrerseits, den Unterricht möglichst zu fördern, und mit gutem, wenn auch je nach Fähigkeit und natürlichen Unlagen etwas ungleichem Erfolge. Das Schulfest der Kantonsschule wurde Montag und Dienstag den 10. und 11. Weinmonat 1853, abgehalten. Der Nachmittag bes erften Festtages umfaßte das Turnfest. Das Wetturnen fand in drei Abtheilungen Statt. Die eine berselben bildeten 16 Schüler der obern Kantondsschule mit 10 Preisen, die zweite 31 ältere Schüler der untern mit 18 Preisen, die dritte 19 jüngere Schüler der untern mit 6 Preisen. Diesienigen Schüler, welche am Wetturnen keinen Theil nahmen, wurden theils bei dem allgemeinen Riegeturnen, theils bei Wettübungen verschiedener Art, für welche 54 kleinere Gaben ausgesetzt waren besthätigt. Den Schluß des Ganzen bildeten gemeinschaftliche Uedungen (Freis oder Massenübungen) aller Turner. Am Vormittage des zweiten Vesttages wurde die Inspektion der sämmtlichen Kadetten abgehalten. Nachmittags wurde in der Gegend von Wytikon und im Stöckentobel ein militärisches Mandver mit einem Essektivbestand von 361 Kadetten der Infanterie, 32 Kadetten der Artillerie (mit 4 Geschüßen) und 12 Tambouren ausgeführt. Den Schluß des Vestes bildete nach einem in militärischer Ausstellung eingenommenen gemeinschaftlichen Abendessen die Vertheilung der Preise für die drei Abtheilungen der Wettsturner, wobei auch diesenigen Kadetten der Infanterie und Artillerie, welche sich im Zielschießen hervorgethan hatten, mit kleinern Preisen bedacht wurden.

3. Die Hochschule. I. Zahl der Studirenden während des Schuljahres 1853-54.

									_	
		I	mmatı	ifulir	e.		Nicht		Co. L.Y	
i e	Schw	Schweizer.		Ausländer.		Summa.		rte.	Total.	
	Sommerfemester 1853.	Wintersemester 1853—54.	Sommerfemester 1853.	Wintersemester 1853—54.	Sommersemester 1853.	Wintersemester 1853—54.	Sommerfemester 1853.	Wintersemester 1853—54.	Sommersemester 1853.	Mintersemester 1853—54.
Theologen	20 35 76 28	21 34 86 30	 4 18 8	4 16 9	20 39 94 36	21 38 102 39	 4 1 11	$-\frac{8}{40}$	20 43 95 47	21 46 102 79
Summa	159	171	30	29	189	200	16	48	205	248

			@	sommers.	Winter f.	
Davon wurden	neu	immatrifulirt 49 (43)	Theologen	2	4	
7.10.7			Juriften .	10	9	
		1 1 2 2 4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Mediziner.	21	21	
2 1			Philosopher	n 16	9	
				49	43	

Es waren von der immatrifulirten Gesammtzahl der 159 (171) Schweizer

Theologen.	Sommer= femester.	Winter= femester.	Mediziner.	Sommer- femester.	Winter- femester.	Philosophen.	Sommer= jemester.	Winter= femester.
Zürich .	16	14	Zürich .	23	25	Zürich .	7	7
Aargau .	2 2	2	Bern	2	3	Bern	2 4	$\begin{bmatrix} 2 \\ 4 \end{bmatrix}$
Thurgan .	2	2 2 2	Luzern .	2	4	Luzern .		4
St. Gallen	_	2	Schwyz .	_	1	Glarus.	1	
Graubunden		1	Unterwalden	_	1	Freiburg .	1	2
2 12	$\overline{20}$	21	Glarus .	$\frac{3}{2}$	4	Appenzell	1	1
Juristen.			Zug	2	4	St. Gallen	1	1
Zürich .	15	13	Freiburg .		1	Graubunden	1	1
Bern	4	3 6	Solothurn	1	1 3	Nargau .	7	$\begin{bmatrix} 7 \\ 3 \\ 2 \end{bmatrix}$
Luzern .	6		Basel		1	Thurgau .	1	3
Schwhz .	1	1	Schaffhausen	8	9	Waadt .	2	2
Glarus .	1	-	Appenzell	2 5	1	3	-00	
3ug	1	2	St. Gallen	5	6	4	28	30
Solothurn		1	Graubünden	5	5			
St. Gallen	1	1	Aargau .	10	9			
Graubünden	1 3	3	Thurgan .	4	1			Ì
Aargau .		2 1 1 3 2 1	Waadt .	7	1 7			
Thurgau .	1	1	Neuenburg	1	1			
Teffin	- 1	1	Genf	1	_			
	35	34		76	86			

Es waren von der Gesammtzahl der 30 (29) Ausländer

Turisten. Churhessen Preußen 1 1 Baden Baiern Suifland Tußland Tuß
--

Bergleichung ber beiben Semefter.

	To	tal.	Theol	logen.	Juri	sten.	Medi	ziner.	Philo	foph.
	Immatri= fusirte.	Richtimma= trifulirte.	Immatri= fulirte.	Richtimma= trifulirte.	Immatri= fulirte.	Nichtimma= trifulirte.	Immatri= fulirte.	Nichtimma= trikulirte.	Immatris fulirte.	Nichtimma= trifulirte.
Sommer 1853 Winter 1853—54	189 200	16 48	20 21	_	39 38	8	94 102	1	36 39	11 40

Generalübersicht der Vorlesungen und Zuhörerzahlen im Schuljahr 1853-54.

		I A DECIDENCE		Staatswif- senschaften		Medizin.		Philo= sophie.		Gefa zahl	mmt= der
В		Borle= fungen.	Zuhörer.	Borle= fungen.	Zuhörer.	Borle= . fungen.	Zuhörer.	Borle- fungen.	Zuhörer.	Borle= fungen.	Zuhörer.
	mer 1853 ter 1853—54	11 13	73 83	8 13	65 89	21 20	332 347	34 34	341 340	74 80	811 859

Im Lehrerpersonal find während bieses Studienjahres folgende Ver= änderungen eingetreten: In der theologischen Fakultät erhielt Berr Professor Dr. Lange am 21. Hornung 1854 die nachgesuchte Ent= laffung. Es habilitirten sich als Privatdozenten die Herren Dr. Volckmar aus Kulba und Dr. Egli von Herrliberg. In der staatswiffen= schaftlichen Fakultät wurde herrn Professor Dr. F. von Wyß die nachgesuchte Entlassung ertheilt und herrn Regierungsrath Dr. Rütti= mann eine außerordentliche Professur für zürcherisches Rocht unter Ber= leihung des Ranges, Titels und der Befugnisse eines ordentlichen Professors übertragen. Es habilitirten sich als Privatdozenten die Herren Dr. Rückert von Meinigen und Dr. A. von Orelli von Zürich. In der medizinischen Fakultät habilitirte fich als Brivatdozent herr Dr. A. Kloetta von Zürich. In der philosophischen Fakultät murde Herr Professor Dr. Städeler von Göttingen zum ordentlichen Professor der Chemie und Direktor des chemischen Laboratoriums er= Als Privatdozenten habilirten fich die Herren J. C. Hug von Bubikon, Dr. Heußer von Hirzel und J. Beneden von Köln. theologische Fakultät rühmt den Fleiß ihrer Studirenden, auch die Interpretirübungen und die homiletischen Uebungen sind mit der gleichen Theilnahme wie früher besucht worden. Dennoch scheint mit der ver= minderten Zahl der Theologie Studirenden auch die geiftige Regsamkeit etwas abgenommen zu haben, da gerade der talentvollern und mit etwas ausgezeichneterem Streben vorleuchtenden Studirenden weniger geworden find. Die Fakultät hofft, daß diese Bemerkung später wieder wegfallen könne, namentlich wenn es gelingt, an die vakannte Professur einen Mann zu berufen, welcher dazu mitwirken konnte, mit andern Fakul= täten zu wetteifern, die durch mancherlei außere Unterstützungen ihre Anziehungskraft verstärkt sehen. In der staatswissenschaftlichen Fakultät war nicht bloß die Bahl der Studirenden im Zunehmen, sondern es zeigten sich auch die Dozenten mit deren Leistungen zufrieden. Die medizinische Fakultät ertheilt dem Fleiße der Studirenden ohne Ausnahme ein günstiges Zeugniß, ebenso dem Interesse und der Aufmerksamkeit derselben; nach dem Zeugnisse einiger Dozenten wäre jedoch gegenüber von Wahrnehmungen in dem letten Berichtiahr eber ein etwelcher Rückschritt als ein Fortschritt bemerkbar gewesen. Die philosophische Fakultät zollt dem Fleife ber Studirenden überhaupt wie auch bem Streben nach felbstständigen Leiftungen in den verschiedenen Uebungen volle Anerkennung; jedoch haben sich die Vertreter der philo= logischen Fächer zu einigen besondern Bemerkungen veranlaßt geseben. Sie weisen wiederholt, wie im vorigen Jahresberichte, auf die Dring= lichkeit der Errichtung eines philologischen Seminars hin und heben hervor, daß die Teilnahme ber Studirenden an den philologischen Bor= lesungen und Uebungen nur sehr schwach gewesen sei. Das Rektorat hat fich in einem Falle veranlaßt gefeben, wegen Störung der nächtlichen Rube einen Studirenden zu einer Geloftrafe zu verurtheilen; bei andern Kontraventionen und wegen Unfleißes schienen ernste Rügen und Er= mahnungen zu genügen. Zwei Studirende der staatswiffenschaftlichen Fakultät, die den Zweck ihrer akademischen Studien ganz aus dem Auge verloren hatten, verließen freiwillig mit Ende des Wintersemesters 1853—54 die Universität, nachdem ihnen vom Rektorate ernste Maß= regeln angedroht worden waren. Bon den Polizeibehörden find 2 Male Mittheilungen über stattgehabte Bestrafungen von Studirenden einge= Bon ber medizinischen Fakultät wurden 12 Doktoranden, von ber philosophischen 1 Doktorand zu Doktoren freirt. Der Stand der an Studirende der Hochschule vergebenen Stipendien war am Schlusse des Schuljahres folgender:

Fafultät.	Zahl der Stipendien.	Betrag bes Stipenbiums.	Totalsumme der Stipendien.	Zahl der vom Rollegiengelde
	v.	Frfn.	Frkn.	Befreiten.
Theologische	$\frac{3}{2}$	á 350 á 455	1960	3
Staatswissenschaftl.	1	á 240 á 350	590	2
Medizinische	ī	á 240	240	1
Philosophische.	3	á 350	1050	. 1
in the second		,,	3840	7

An Studirende wurden behufs weiterer Ausbildung im Auslande 5 Stipendien, wovon 3 im Betrage von je Frkn. 500, 1 von Frkn. 400 und 1 von Frkn. 1200, mithin in der Totalsumme von Frkn. 3100 be=

willigt.

Der Zustand der wiffenschaftlichen Sammlungen und Institute darf als ein ziemlich erfreulicher bezeichnet werden. Die zvo= logische Sammlung beherbergt ein so reiches Material wie kaum eine Sammlung der Art in den größern Schweizerstädten. Im Berichts= . fahre wurden von Privaten Geschenke im Betrage von Frkn. 430 ge= Die neuen Anschaffungen beliefen sich auf die Summe von Frfn. 1166 Rp. 36. Der Beftand ber geognoftischen Sammlung ist fortwährend in einem so erfreulichen Zuwachs begriffen, daß behufs gehöriger Aufstellung und Beforgung ber Sammlung die Anstellung eines ständigen Gehülfen nothwendig wurde, an dessen Besoldung die Stadt Zürich Frkn. 300, der Staat Frkn. 100 beitragen. — Der Zu= stand der physikalischen Sammlung ist ein befriedigender. Der nicht weit reichende Jahreskredit wird höchst zweckmäßig für Anschaffung physikalischer Instrumente verwendet. — Ueber den Zustand der ana= tomischen Sammlung und deren Zuwachs oder Abgang ließ es ihr Direktor an dem vorschriftsgemäßen Berichte fehlen. Es find die er= forderlichen Magregeln ergriffen worden, damit in Zukunft solche Un= terlassungen unterbleiben. — Der Direktor des chemischen Labora= toriums sucht auf anerkennenswerthe Weise früher ftattgehabte Ver= nachläßigungen wieder gut zu machen. Neben dringend nöthigen neuen Unschaffungen mußte ein großer Theil des Kredites auf Instandstellung der sehr mangelhaften chemischen Apparate verwendet werden. — Die obstetrizische Sammlung befindet sich in einem wohlerhaltenen Buftande. - Für die dirurgische Sammlung fteben nicht unbedeutende Anschaffungen in Aussicht, für welche erhebliche Ueberschüsse der Jahresrechnungen seit längerer Zeit aufgespart werden. — Sinsicht= lich der pharmazeutischen Sammlung wäre eine volle Benugung des ausgesetzen Kredites um so wünschbarer, als der Zustand der Samm= lung keineswegs der Art ist, daß man hinsichtlich neuer Ankäuse in Verlegenheit sein könnte. — Die mineralogische Sammlung ist nunmehr unter neuer Leitung in einen geordneten Zustand gelangt und entspricht ihrem Zwecke vollkommen. — In der Poliklinik kamen 815 Krankheitsfälle vor. Geheilt wurden 775 Kranke, 24 starben, 16 wurden versetzt. Im Sommer benutten 8, im Winter 5 Praktikanten die Anstalt. An Gelegenheit zu Beobachtung und Belehrung fehlte es nicht; die Zeit der Studirenden ift aber oft fo in Anspruch genommen, daß es ihnen schwer fällt, die gehörige Zeit für Benutung des polifli= nischen Institutes zu finden. - Im botanischen Garten wurde die Umanderung der Anlagen zu Ende geführt. Er bietet nunmehr einen freundlichen Anblick bar und hat den ungetheilten Beifall des Publikums gefunden. Als eine erfreuliche Verschönerung der Unstalt sind die paf= send aufgestellten Buften Konrad Gegners und Decandolle's, beides Ge= schenke, zu begrüßen. Durch die Einfassung des Gartens längs der Thalgasse ist einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen worden. Die Alpenanlage hat neuerdings eine Erweiterung und Bereicherung er= fahren. Zeitweise mußte über Wassermangel geklagt werden. Der

Pflanzenschatz des Gartens ist durch neue Sendungen aus Peru und Columbien bereichert worden. Eine Werthung der Treibhauspflanzen stieg bei niedrigen Ansätzen auf den Betrag von Frkn. 37,580. Dazu kommen noch die werthvollen Alpen = und Freilandspflanzen. Der Samen = und Pflanzenhandel wird fortwährend mit großem Erfolge bestrieben. — Die Kantonalbibliothek erfreut sich eines immer besdeutendern Zuwachses und fleißiger Benutzung. Die Bearbeitung eines neuen Kataloges ist in Angriff genommen worden.

Beilage V.

Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1853.

Un ben hohen Erziehungsrath bes Rantons Bürich.

Sochgeachteter Berr Präsident! Sochgeachtete Berren!

Mit Freuden erstatten wir Ihnen nachstehenden Bericht nach §. 10 des Reglements für die Schulkapitel; denn sämmtliche Berichterstattuns gen der Kapitelvorsteher sind mit Umsicht, einige sehr ausführlich bears beitet, so daß es gar nicht schwer hält, ein ziemlich getreues Bild über die Thätigkeit und Leistungen der Lehrer in ihren Konferenzen zu entswerfen.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitels: verhandlungen.

1. Die Zahl der Kapitelsversammlungen. Hierüber gibt folgende Tabelle Nachricht:

			9	Rer	ĩamı	nlung	rett	
Bezirf.			,		bentli		außerorbentliche.	Total.
Zürich .				٠.	4		1	5
Affoltern			•		4		1	5
Horgen .	•				4			4
Meilen .					4			4
Hinweil					4		1	5
Uster .					4		1	5
Pfäffikon					4		1	5
Winterthu	ır				4		1	5
Undelfinge	en				4		1	5
Bülach					4		2	6
Regensber	rg			13.0	4		1	5
	J	To	tal	:	44		10	54

Außerordentliche Geschäfte erheischten letztes Jahr auch außerordentsliche Kapitelsversammlungen; daher ift die Zahl derselben auch um 8 größer als im Jahr 1852.